MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

87 (22.2.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-232348

Dienstag, 22. Februar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 87

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus gebr. durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eintl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/29 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Unterredung mit dem Reichskanzler

Dr. Marx über Deutschlands Friedenspolitik

Der linksstehende Pariser „Soir" veröffentlichte am Montag abend ein längeres Interview, das Reichskanzler Dr. Marx seinem Berliner Korrespondenten gewährt hat. Dieser hatte zu Beginn der Unterredung den Kanzler auf die Befürchtungen aufmerksam gemacht, die der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung bei der öffentlichen Meinung des Auslandes und vor allem bei den verständigungsbereiten Kreisen in Frankreich gemacht hat. Dr. Marx erwiderte darauf, daß er sehr wohl um die Befürchtungen wisse, die die Erweiterung der deutschen Regierung nach rechts im Auslande ausgelöst habe. Es handle sich hier ganz einfach um eine völlige Verkennung der Tatsache, daß heute die unabänderliche Notwendigkeit der friedlichen Zusammenarbeit der europäischen Völker selbst von der großen Mehrheit der deutschnationalen Partei anerkannt werde. Die Beunruhigung im Auslande sei lediglich das Werk tendenziöser Berichterstattung von der Art des „Echo de Paris", die

systematisch durch Verdrehung der Tatsachen die öffentliche Meinung vergiftet.

Der beste Beweis für die Bekennung der Deutschnationalen Partei sei das zwischen ihr und dem Zentrum vereinbarte Programm, dessen Hauptpunkt der Kanzler analysierte.

Unter diesen Umständen fuhr er fort, werde man gutgläubig nicht länger behaupten können, daß die Zusammensetzung der neuen deutschen Regierung die Stabilität der deutschen Außenpolitik beeinträchtigen könne. Im Gegenteil sie verstärke die Stabilität, nachdem die einzige Partei, die diese Politik bisher nicht vollakzeptiert habe, sie sich nunmehr ebenfalls zu eigen gemacht habe. Der Entschluß der Deutschnationalen Partei, in die auf die Politik von Locarno gestützte Regierungskoalition einzutreten, könne der Politik der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich nur nützlich sein.

Zu der Spannung in Polen

erklärte der Kanzler, daß es lediglich zu einer Unterbrechung, nicht aber zu einem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen gekommen sei und das nur zu dem Zwecke, die sehr delikate Frage des Niederlassungsrechtes deutscher Staatsangehöriger mit Polen zu regeln. Mit der Zusammensetzung der neuen Regierung habe dieser Zwischenfall nicht das geringste zu tun. Schon seit Monaten habe die Haltung der polnischen Behörden gegenüber den deutschen Staatsangehörigen zu lebhaften Klagen in Berlin Anlaß gegeben. Die neuerlichen Ausweisungen von vier deutschen Ingenieuren aus Oberschlesien habe die deutsche Regierung gezwungen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Polen hätten dies vermeiden können, wenn sie den wiederholten deutschen Protesten gegen die von ihm begangenen Verletzungen des Völkerrechtes Rechnung getragen hätten.

Noch unrichtiger sei es, den deutschen Schritt als Symptom aggressiver Absichten auslegen zu wollen. Deutschland habe ein berechtigtes Interesse an einem Modus vivendi mit Polen, und seine ganze Politik sei darauf abgestellt gewesen. Nirgends werde es mehr bedauert als in Deutschland, daß der mangelnde gute Wille jenseits der Grenze dieses Ziel nicht habe erreichen lassen.

„Seit mich Präsident Ebert im Jahre 1924 zum ersten Male an die Spitze der Regierung berufen hat, schloß der Kanzler zusammenfassend, ist es im Einverständnis mit Stresemann

das vornehmste Ziel meiner Politik

gewesen, die Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich auszugleichen, eine politische Verständigung zwischen beiden Ländern herzustellen und Frankreich und Deutschland zum Zentrum einer großen Aktion zur Befriedung Europas zu machen." In diesem Geiste sei die deutsche Regierung nach London und später nach Locarno und Genf gegangen. Wenn auch diese Aufgabe noch weit von ihrer Vollendung sei und wenn Hindernisse noch immer zahlreich seien, so habe er doch die absolute Ueberzeugung, daß der Friede seine Konsolidierung erfahren werde. Beide Völker seien einig in dem Wunsche, nach Frieden und für Frankreich und Deutschland gebe es keine andere Zukunft als die Verständigung. Wiederversöhnt wird es den beiden Völkern vorbehalten bleiben, die westliche Kultur vor drohenden Katastrophen zu bewahren.

Die Sachlieferungen an Frankreich

Paris, 22. Febr. (Von unserem Vertreter.) Die Frage der Naturalleistungen Deutschlands wird heute in dem linksstehenden Blatt „Ere Nouvelle" eingehend erörtert. „Ere Nouvelle" glaubt zu wissen, daß in letzter Zeit deutsch-französische Sonderabkommen über Sachleistungen abgeschlossen worden sind, die der französischen Industrie infolge der in Frankreich herrschenden Arbeitslosigkeit erheblichen Schaden zufügen sollen. Das Blatt betont, daß der Dawesplan nicht dazu benützt werden dürfe, die wirtschaftliche Lage Frankreichs noch weiter zu schwächen. Alle geplanten großen öffentlichen Arbeiten, die mit Hilfe deutschen Materials und deutschen Arbeitskräften hier verwirklicht werden sollen, wären, wie das Blatt meint, bis auf weiteres zurückzustellen. Im Interesse Frankreichs sei es gelegen, Rohstoffe, hauptsächlich Kohle, aus Deutschland einzuführen, um die teuere englische Kohle durch die deutsche zu ersetzen. Es ist bedauerlich, schreibt das Blatt, daß bisher weder von deutscher noch von französischer Seite praktische Vorschläge gemacht worden sind, um die gegenwärtige Krise im Sachleistungsverkehr zu beseitigen. Frankreichs Interesse ist es, seine zerstörte Prosperität mit Hilfe der deutschen Naturalleistungen wieder herzustellen; doch wäre es verfehlt, wenn man die französische Krisis durch Einführung deutscher Fabrikate und Verwendung deutscher Arbeiter noch weiter verschärfen wollte.

Zentrum und Bayrische Volkspartei

⊡ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Seit einiger Zeit erhält sich das Gerücht von einer bevorstehenden Wiedervereinigung von Zentrum und Bayrischer Volkspartei. Daß es sich dabei nicht um ein leeres Gerede handelt, ging aus dem letzten Sonntagsartikel Josef Wirths hervor, wo er sich einigermaßen sarkastisch, wenn nicht gerade höhnisch, mit diesen Plänen beschäftigt. Das „B. T." glaubt, daß die Rede Stegerwalds bei dem Zentrumsparteitag der Pfalz, wie die andere, die drei Wochen zuvor, gleichfalls in Neustadt a. d. H. der bayrische Ministerpräsident Held bei der Tagung der Bayrischen Volkspartei gehalten hat, mit diesen Vereinigungsbestrebungen in Zusammenhang bringen zu dürfen. Stegerwalds Ausführungen seien sozusagen das Echo auf die Kundgebung der Bayrischen Volkspartei. Wie beiläufig hat sich Stegerwald auch dieser Tage auf einer Zusammenkunft des Reichsvorstandes der Windhorstbünde ähnlich über das Problem der Wiedervereinigung ausgesprochen.

Der Hansabund zum Finanzausgleich

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie hat in einer ausführlichen, der Reichsregierung und dem Reichsrat zugeleiteten Eingabe zum Finanzausgleichsprovisorium für 1927 eine Reihe von Forderungen erhoben, die deutlich erkennen lassen, wie energisch von der Wirtschaft die in der bisherigen Behandlung dieser Frage zum Ausdruck kommende Auffassung zurückgewiesen wird, als handle es sich hier um eine interne Angelegenheit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Die Eingabe fordert vor allem Beschleunigung der Vorbereitung des endgültigen Finanzausgleichs, lehnt also die von Reichsfinanzminister Dr. Köhler angekündigte Verlängerung des Provisoriums bis zum Jahre 1929 entschieden ab. Sie fordert weiter die Aufhebung der in § 35 des bestehenden Finanzausgleichsgesetzes liegenden Reichssubventionierung wirtschaftlich lebensunfähiger, kleinster Einzelstaaten, die Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer zu dem schon 25 in Aussicht genommenen Zeitpunkt, also zum 31. März 1928, sowie endlich auch noch zum gleichen Zeitpunkt die Ausschaltung des Zuschlagsrechts zur Grundgewerbesteuer in Fällen, in denen reichsrechtlich ein Wertzuwachs hier nicht vorgesehen ist.

Sehr eingehende und formulierte Vorschläge des Hansabundes liegen hinsichtlich der Gewerbesteuerfrage vor. Er zeigt die Wege zu einer Verreichlichung der Veranlagungsgrundlage der Gewerbesteuer durch enge Anlehnung an das Reichseinkommensteuerrecht, und fordert die formale Beseitigung des für die Gewerbesteuer noch das Objektsteuerprinzip aufrechterhaltenden § 10 des gegenwärtigen Finanzausgleichsgesetz und legt auch im Zusammenhang mit der vom Hansabund seit Jahren vertretenen Forderung eines Steuerhöchstlastengesetzes einen Antrag nach der Richtung vor, eine feste Relation zwischen den Gewerbesteuern in ihrer Gesamtheit einerseits und der Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuer andererseits zu schaffen. Der Vorschlag läuft darauf hinaus, daß gegenüber den einzelnen Steuerpflichtigen den Anforderungen aus der Gewerbeertragssteuer, Gewerbekapitalsteuer und der Gewerbelohnsummensteuer insgesamt nicht höher sein dürfen als 30 Prozent der aus dem gewerblichen Einkommen möglichen Steuerpflicht aus dem Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuerrecht. Soweit die Gewerbesteuerforderungen diesen Prozentsatz überschreiten, sollen die Mehrforderungen durch die vom Steuerpflichtigen zu verlangenden Reichseinkommen- oder Körperschaftssteuerzahlungen und seine Gewerbesteuerzahlungen in Abzug gebracht werden, sodaß die sich etwa aus der Relation ergebende Minderung der fiskalischen Ansprüche nicht etwa allein auf die Kommunen fallen, sondern sich zugleich auf die Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen verteilen.

Sozialdemokratische „Enthüllungen"

⊡ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler läßt sein Ruhm als Enthüller nicht schlafen. Er hat sich durch den Stettiner Hafen Kai auf, Kai ab hindurchgefragt und glaubt jetzt Neues über die sogenannte Sowjetgrandten berichten zu können. Das Ergebnis stellt sich unter Verzicht auf die Frage- und Antwortform dieser seltsamen Enquete etwa so dar: Im September 1926 ist bei Stettin ein Dampfer „Artushof" entladen worden, der, wie die Hafenarbeiter versicherten, direkt aus Leningrad kam und nach denselben Bekundungen etwa 3000 Tonnen Artilleriemunition enthielt. 500 Tonnen Granaten dieser Ladung seien dann auf den Segler „John Brinkmann" für Kiel verstaut worden.

Die Erzählungen anonymer Hafenarbeiter werden wohl kaum als ernsthafte Geschichtsquellen in Anspruch genommen werden dürfen. Ueber den Geschmack solcher Enthüllungen braucht man nicht erst zu streiten.

Aus dem Reichstag

⊡ **Berlin**, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag hat die Erörterung der Einzeletats des Haushaltplanes für 1927 begonnen. Gestern beschäftigte sich das Haus mit der Frage der Pensionen und Versorgungen, ein Kapitel, das durch die veröffentlichte Denkschrift der Regierung bereits in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt war. Verglichen mit der heftigen Pressekampagne, bei der man sich gegenseitig das Schlagwort von der Futtertrippenpolitik an den Kopf warf, verlief die Auseinandersetzung im Reichstag verhältnismäßig ruhig. Zwar nannte der sozialdemokratische Sprecher den Etat eine Provokation, auch zog er die übliche Parallele zwischen den kargen Renten der Kriegsbeschädigten und den Gehältern der Offiziere. Aber da dieser Vergleich von der sozialdemokratischen Presse schon reichlich abgenutzt worden ist, so übte er auf der Rechten keinen sonderlichen Eindruck mehr aus. Die Herren Laverrenz und Brüninghaus traten dem sozialdemokratischen Redner entgegen und versicherten, der eine für die Deutschnationalen, der andere für die Volkspartei, daß nach Maßgabe der Reichsfinanzen man sich die Verbesserung des Loses der Kriegsbeschädigten werde angelegen sein lassen. Brüninghaus kritisierte die Regierungsdenkschrift höchst abfällig: Sie gebe ein völlig schiefes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen. Bekanntlich haben die Sozialdemokraten schon seit längerer Zeit auf

ein Pensionskürzungsgesetz

gedrungen. Diese Forderung erhoben sie auch gestern wieder, und sie drohten, falls ihrem Verlangen nicht endlich stattgegeben würde, mit einem Initiativantrag. Man scheint indes innerhalb der Regierungsparteien einem derartigen Antrag wenig Bedeutung beizumessen, denn schon gestern wurde den Sozialdemokraten bedeutet, daß die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für eine solche Maßnahme im Reich sich sicherlich nicht finden werde.

Der Zentrumsredner drückte die Hoffnung aus, daß man bis zur dritten Lesung des Etats sich über eine Erhöhung der Kriegsbeschädigtensätze würde einigen können. Auch von den Demokraten wurden durch Herrn Ziegler besondere Anträge zur Frage der Minister- und Offizierspensionen angekündigt. Zu einer lebhaften Diskussion gab der Fall Lüttwitz Anlaß. Aus der Erklärung des Regierungsvertreters läßt sich erkennen, daß von der formal juristischen Seite her das Urteil, durch das Herrn v. Lüttwitz noch Bezüge in Höhe von 28 000 Mark zuerkannt wurden, kaum anfechtbar ist. Die Abdankungsorder, aus der Herr v. Lüttwitz seine Ansprüche mit Erfolg herleitet, ist vom damaligen Reichskanzler Hermann Müller unterschrieben worden, der natürlich nicht ahnen konnte, daß er damit die Forderungen des Generals legalisierte.

---

* **Verstaatlichung von Polizeiverwaltungen.** Wie verlautet, wird demnächst die Polizeiverwaltung in nachstehenden Städten verstaatlicht: Tilsit, Elbing, Schneidemühl, Ratibor, Merseburg, Harburg, Münster, Hagen, Hamm, Duisburg, Krefeld, M.-Gladbach. Die Ernennung von Polizeipräsidenten für eine Anzahl dieser Städte wird in den nächsten Tagen erfolgen.

* **Kellog erkrankt.** Staatssekretär Kellog leidet gegenwärtig an Grippe und ist gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Schreckensherrschaft in Schanghai

§ **London**, 22. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Schreckensregime in Schanghai wird heute durch eine Anzahl weiterer Berichte über die unglaubliche Grausamkeit der chinesischen Militärbehörden beleuchtet. Dutzende von abgeschlagenen Köpfen krönen die Telegraphenstangen außerhalb der Fremdenniederlassungen, Leichen von Hingerichteten liegen in den Straßen. Die meisten Opfer sind Studenten. Die Massenhinrichtungen werden durch Patrouillen von Soldaten ausgeführt, denen ein Henker mit einem großen Säbel folgt. Auf einen Protest der internationalen Verwaltung gegen diese Hinrichtungen erklärte der Verteidigungskommissar Li, daß er auf Befehl von General Sunischuafang handele, der entschlossen sei, den Bolschewismus um jeden Preis auszurotten. Man glaubt, daß die Terrorherrschaft schlimme Folgen haben wird, wenn die Kantonesen die Stadt erobern sollten. Dem Kommissar Li wird bereits in Flugblättern die tödliche Rache der Nationalisten angedroht. Die Erregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer groß und angesichts der Grausamkeit der Partei Suns wächst die Sympathie mit den Kantonesen. Die Arbeiterunion hat erklärt, daß der Generalstreik, der ursprünglich für drei Tage vorgesehen war, jetzt bis auf weiteres fortgeführt werden wird als Protest gegen die Barbarei der lokalen Militärbehörden. Inzwischen hat jedoch die Verwaltung der Internationalen Niederlassung an die chinesische Postbehörde ein Ultimatum gerichtet, in dem es heißt, wenn der Streik der Postbeamten nicht bis Dienstag abgebrochen werde, würden die Fremden den Postbetrieb übernehmen und zeitweise als internationalen Betrieb weiterführen. Freiwillige sind alarmiert worden, um im Bedarfsfall das Postgebäude von den Streikenden zu räumen.

MARCHIVUM

Die Befriedung Europas und die europäische Politik

Von Professor Dr. Hermann Stegemann

II. *)

(Nachdruck verboten.)

Die Abhängigkeit der europäischen Politik vom Geschehen in der Weltweite ist im Vertrag von Versailles zur Verstrickung gesteigert worden. Dieser seltsame Vertrag, der zugleich das reaktionärste und das revolutionärste Manifest darstellt, das jemals von einer Koalition zur Grundfeste eines neu zu ordnenden Staatensystems ausgesonnen worden ist, wirkt sogar auf die Entfaltung des chinesischen Problems, vor dem heute die Weltvölker mit gerungenen Händen stehen.

Man darf daher nicht von dem Gedanken ausgehen, diese „Chinoiserien" lägen unverbunden mit dem europäischen Problem in der fernöstlichen Zone außerhalb der abendländischen Sphäre, sondern muß sich stets vor Augen halten, daß, was auch immer in der Dschungarei, in der Mandschurei und in den Ländern des gelben Stromes und des gelben Meeres geschieht und vorgekehrt wird, in engem Zusammenhang mit europäischen Dingen steht, und daß die Stellungnahme der Mächte zu den chinesischen Konflikten in erster Linie durch den Stellungszwang bedingt wird, der den Vertragsmächten im Vertrage von Versailles auferlegt worden ist. Gerade die Sieger werden dadurch am schwersten getroffen. Sie haben sich in Versailles selbst Schlangenfesseln geschürzt, als sie alles andere der Niederhaltung Deutschlands nachordneten. Dieser Stellungszwang ist von der siegreichen romanisch-angelsächsischen Koalition gewiß nicht als eine gegenseitige Bindung, sondern nur als eine Zirkumvallation Deutschlands gedacht worden, aber er wirkte auf den Bund der Sieger verhängnisvoll zurück.

Die Politik, die heute von England und Frankreich im fernen Osten verfolgt wird, erscheint in neuem Lichte, wenn sie dieser Betrachtungsweise unterstellt wird. England ist heute unfähig, sich rücksichtslos im fernen Osten einzusetzen, weil es in Europa am Rhein und an der Weichsel Verpflichtungen eingegangen ist, die es nicht abschütteln kann, obwohl es im Vertrage von Locarno, dank der entgegenkommenden Haltung Deutschlands, die Gefahr beschworen sah, am Rheine in ein einseitig gedachtes Garantiebündnis verstrickt zu werden. England ist aber auch unfähig, in China mit dem alten Ueberlegenheitsgefühl aufzutreten, weil es im Vertrag von Versailles selbst die Voraussetzungen schaffen half, die von den Chinesen heute als moralische Rechte angerufen werden.

Frankreich dagegen, das nicht weniger eifrig war, im Vertrag von Versailles den Chinesen deutsche Privilegien zu überantworten und dadurch Privilegien und Konzessionen der imperialistisch tätigen Großmächte in China zu erschüttern, kann der Entwicklung im fernen Osten ruhiger entgegensehen, nachdem es in Locarno zur Defensive am Rhein übergegangen ist, ohne jedoch den deutschen Boden zu räumen. Frankreich hat seine europäische Politik seit dem Abschluß des Vertrags von Locarno auf eine breitere Basis stellen und seine geschichtliche Rheinpolitik mit seiner mediterranischen Politik in Uebereinstimmung bringen können. Dieses Moment verkennen hieße auch die Stärkung verkennen, deren Frankreich sich seit jenem Vertragsabschluß erfreut, nachdem es den Gipfel des Erfolges auf dem Vorprall an die Ruhr überstiegen hatte.

Der Kampf zwischen Poincaré und Briand ist nicht ein Kampf zwischen einem verstockten und einem aufgeklärten, einem reaktionären und einem fortschrittlichen, einem militaristischen und einem pazifistischen Frankreich, sondern einfach der Kampf zwischen der französischen Kontinentalpolitik im engeren Sinne, die sich völlig am Rheine sättigte, und einer europäischen Kontinentalpolitik im weitern Sinne, die Frankreichs Vorherrschaft am Rheine lediglich abstützen, im Mittelmeerkreis aber tunlichst erweitern und befestigen will, also als abendländische Politik bezeichnet werden könnte. Poincaré und Briand sind die Exponenten dieser beiden politischen Richtungen. Poincaré blickt über den Rhein nach Osten, Briand auf das Mittelmeer und in die Levante. Jeder von beiden vertritt eine Seite der großen historischen Politik Frankreichs, keiner von beiden aber symbolisiert die französische Politik ganz. Würde heute eine Denkmünze zur Versinnbildlichung der französischen Machtpolitik geschlagen, so müßte sie auf der einen Seite den Kopf Poincarés und auf der andern den Kopf Briands tragen. Wie das Goldstück aber auch fiele, wenn es im Wettspiel geworfen würde, ob der eckige Charakterkopf des Lothringers Poincaré oder das artistisch anmutende Haupt der Vollblutromanen Briand oben läge — es bleibt ein „Napoleon".

Aber das napoleonische Prinzip der Befriedung Europas durch Unterjochung mit Waffengewalt und der Aufrichtung eines antibritischen Kontinental-Imperiums hat seine Gültigkeit eingebüßt, denn die Kraft Frankreichs ist, an den Weltverhältnissen gemessen, nicht mehr groß genug, das Ganze mit den Mitteln der Gewalt zu beherrschen, und die Verlagerung des Weltschwergewichts, die auf ein angelsächsisches Condominium mundi zielt, gestattet solche kontinental gebundenen Herrschaftsträume nicht mehr.

Diese Erkenntnis hat der Briandschen These, die auf Defensive am Rhein und eine französisch geordnete Verständigung mit Deutschland gestellt ist, um die vorherrschende Stellung Frankreichs im Mittelmeerkreis zu befestigen, zum Siege verholfen. Die Befriedung Europas erscheint daher, aus der Perspektive dieser Briandschen Formel betrachtet, in freundlicherem Lichte, zumal der französische Staatsmann seine Politik neuerdings in einen von französischer Geistigkeit und von egozentrischem französischem Weltgefühl erhellten Satz zu kleiden wußte, indem er den Völkern über den Bankettisch hinweg, an dem die Vertreter der französischen Orientarmee tafelten, zurief: „La France glorieuse vous déclare la paix." Mit diesen Worten bekannte Briand sich zu einem nicht mehr einseitig französisch geordneten, jedoch immer noch französisch gedachten europäischen Frieden, der zwar die Versailler Vertragsbasis mit nichten preisgibt, aber offenkundig auf den Versuch verzichtet, ganz Europa unter französischem Zwang zu halten, um sich der Genfer Vertragspolitik als Machtstütze zu bedienen.

Wie sich diese Politik im mediterranischen Machtkreis auswirkt, zeigt Frankreichs Zusammenrücken gegenüber den italienisch-spanischen Ansprüchen in Nordafrika, wie sie in der Weltweite wirkt, verrät die große Zurückhaltung, die Frankreich sich im fernen Osten auferlegt, wo sein indochinesischer Besitz im Bereich des Funkenwurfs des chinesischen Riesenbrandes liegt. Frankreich läßt England in China willig den Vortritt im Kampf um die gefährdeten Konzessionen, denn es weiß, daß Englands Bindung in Asien die französische Stellung im Abendland erleichtert. Englands Machtaufgebot und Frankreichs Zurückhaltung im fernen Osten sind nicht nur in der verschiedenen Lagerung der Interessen beider Mächte begründet, sondern ergeben sich auch zwangsläufig aus der Weltcharte, die im Vertrag von Versailles und in dem mit diesem verknüpften Völkerbund Gestalt gewonnen hat. Der Chinese aber, der in seiner 5000 Jahre alten Geschichte den Kampf zwischen dem Norden und dem Süden immer wieder erneuert hat, ist heute dem expansiven Imperialismus der Weltmächte gegenüber ungleich stärker gewappnet, weil er den nationalistischen Antrieb des Abendlandes in sich aufgenommen hat und den Vertrag von Versailles samt der Völkerbundsakte als Stütze und Grundlage seiner Emanzipationspolitik benützen kann. Es ist nicht so sehr der Weltkrieg, der den Chinesen so selbstsicher auftreten läßt, sondern die Erkenntnis, daß dieser Krieg durch einen Friedensschluß beendet wurde, in dem die Grundstellung der Kolonialvölker preisgegeben wurde. China ist dadurch in die moralische, rechtliche und materielle Lage versetzt worden, heute nicht nur gegen Belgien, sondern auch gegen England Front zu machen und auf Grund eines Weltmanifestes seine Souveränität zurückzufordern und das Selbstbestimmungsrecht der Völker für sich in Anspruch zu nehmen. Dazu ist jede Nation berufen, die die Kraft in sich fühlt, nicht nur an die „immanente Gerechtigkeit" zu appellieren, sondern auch so gewichtige Trümpfe wie einen allgemeinen Handelsboykott und die latente Kraft vieler Millionen Menschen dahintersetzen kann.

Wir finden die Voraussetzungen zu dem gewaltigen politischen Schauspiel, das sich im fernen Osten vorbereitet, in den Artikeln 128—132 des Friedensvertrages von Versailles und in den Artikeln 10, 11 und 19 der Gründungsakte des Völkerbundes aufgezeichnet. Sehen wir zu, wie die Fäden laufen! Um Deutschlands Weltgeltung zu brechen, ist Deutschland von den Siegern im Friedensvertrag überall ausgeschaltet, aus seinen Rechten gesetzt und aus seinem Besitz vertrieben worden, wo dies zur Sicherung der Konkurrenten notwendig schien, sah sich also folgerichtig auch gegenüber China völlig entrechtet.

Im 128. Artikel des Vertrages wurde bestimmt, daß Deutschland auf alle Vorrechte und Vorteile verzichten müsse, die ihm aus dem Boxerprotokoll vom Jahre 1901 erwachsen seien. Im 129. Artikel wurde China aller Verpflichtungen entledigt erklärt, die ihm in den internationalen Abkünften vom Jahre 1902 und vom Jahre 1905 überbunden worden waren. Der 130. Artikel zwang Deutschland, alle Anlagen, Einrichtungen, Kriegsgeräte und Schiffe, die der deutschen Regierung in den Konzessionen von Tientsin und Hankau gehörten, an China abzutreten. Im 131. Artikel wurde Deutschland verpflichtet, die astronomischen Instrumente zurückzugeben, die es auf Grund des Boxerprotokolls im Jahre 1901 von Peking nach Potsdam verbracht hatte, und im 132. Artikel steht klar und kalt: „Deutschland willigt in die Aufhebung der von der chinesischen Regierung zugestandenen Verträge, auf denen die deutschen Konzessionen in Hankau und Tientsin gegenwärtig beruhen. China, das damit den Vollbesitz seiner Hoheitsrechte über die genannten Gebiete wiedererlangt, erklärt, daß es beabsichtigt, sie der internationalen Niederlassung und dem Handel zu öffnen."

In diesen Bestimmungen wurzelt die Kraft des chinesischen Widerstandes gegenüber den Mächten, die sich noch im Besitze von Konzessionen und Privilegien wissen. Die Tatsache, daß China selbst am Kriege gegen Deutschland teilgenommen hat, ändert daran nichts, denn die Erschütterung der Vertragsgrundlagen ergibt sich als internationale politische Wirkung von selbst. Nicht nur der sowjetistisch angehauchte Süden Chinas, sondern auch die schattenhafte Zentralgewalt, die in Peking zwischen den rivalisierenden Gewalthabern und den Vertretern der fremden Mächte auf- und untertaucht, bedient sich dieser Versailler Plattform, um gegen erzwungene Verträge und Verpflichtungen zu Felde zu ziehen.

Nichts aber ist bezeichnender als die Tatsache, daß China sich gegen die Erneuerung des einst mit Belgien geschlossenen Handelsvertrages mit der Begründung wehrte, daß dieser Vertrag als „traité inéquitable" den Grundsätzen der Versailler Friedenscharte widerstrebe, und daß es die Beurteilung des chinesisch-belgischen Streitfalles deshalb nicht dem Haager Gerichtshof, sondern dem Völkerbund übertragen wissen wollte. China rief damit den 19. Artikel der Völkerbundsakte an, der von Verträgen handelt, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt und internationale Verhältnisse beschlägt, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte. Als Belgien vor diesem chinesischen Einspruch zurückwich, ist der Vertrag von Versailles zum ersten Mal von der Hand eines Schwächeren als schlagkräftige Waffe gehandhabt worden.

Heute sieht England sich demselben Prinzip gegenüber, und keine Flottenmacht, keine Landungsarmee wird es davor bewahren, der Entwicklung Tribut zu zollen, die es selbst mit heraufgeführt hat, als es Deutschland im Friedensvertrag entrechten half und in der Völkerbundsakte die Unverletzlichkeit des Territoriums der Völkerbundsmitglieder anerkannte. Hier starren die Artikel 10 und 11 der Gründungsakte als Klippen im Fahrwasser des britischen Staatsschiffes. Den Briten wird daher nichts übrig bleiben, als ein Kompromiß zu suchen, um nicht in Genf als Vertragsbrecher zu erscheinen.

Das chinesische Problem als solches soll durch diese Feststellungen nicht zur Erörterung gestellt werden. Es galt nur zu zeigen, daß die Dinge, die jetzt im fernen Osten vor sich gehen, nicht nur insofern mit der europäischen Wandlung zusammenhängen, als das revolutionäre Rußland, das klüglich auf alle zaristischen Konzessionen in China verzichtete, heute hinter das revolutionäre Chinesentum getreten ist, und Frankreich sich zurückhält, weil es nach dem Abschluß des Vertrags von Locarno und nach der Engerknüpfung der italienisch-englischen Beziehungen keinen Grund mehr hat, sich in Ostasien heftiger ins Spiel zu mischen, als seine verletzlichen eigenen Interessen fordern, sondern daß auch die ganze Entwicklung des chinesischen Problems durch das europäische Friedensstatut beeinflußt worden ist.

Wo aber gäbe es einen Vertrag, auf den die Bezeichnung „traité inéquitable" mit größerem Recht angewendet werden könnte, als auf den Vertrag von Versailles selbst, der paradoxer Weise die Rechtsstellung der Chinesen stärkte, indem er die Rechtsstellung Deutschlands zerstörte? Wie seltsam müßte sich all das ausnehmen, wenn China wirklich vor das Genfer Forum träte und Deutschland unter den Richtern säße, um über die Wahrung der chinesischen Souveränität, die Aufrechterhaltung des chinesischen Selbstbestimmungsrechtes und die Rätlichkeit einer militärischen Okkupation zu urteilen, während Deutschland selbst weder seine volle Souveränität ausüben, noch das Selbstbestimmungsrecht wahrnehmen, noch die Räumung der Rheinlande erlangen kann?

Wahrlich, die „Sieger" haben Grund, China den Weg nach Genf zu versperren. Aber die europäische Politik wird sich trotzdem eines Tages vor die Frage gestellt sehen, wie sie die Befriedung Europas mit diesem Monstrevertrage in Einklang bringen will, denn die Befriedung Europas ist umso notwendiger, je größer die Reibungsflächen im mediterranischen Machtkreis werden und je höher im fernen Osten die Flammenzeichen der imperialistischen Weltkrisis steigen.

*) Vergl. Nr. 9 vom 10. Januar 1927. Schriftleitung.

Badische Politik

Beamtentagung der D. V. P.

Der Landesverband der Deutschen Volkspartei Badens hielt am Sonntag in Freiburg eine außerordentlich stark besuchte Tagung seines Fachausschusses für Beamte ab. Der Versammlungsleiter, Hauptlehrer Hofheinz-Freiburg eröffnete an Stelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden des Fachausschusses die viel verheißende Tagung und überbrachte die Grüße des Ortsvereins Freiburg und des Landesverbandes Baden mit den herzlichsten Wünschen für einen harmonischen und gedeihlichen Verlauf.

Landtagsabg. Obkircher-Freiburg behandelte in einem vorzüglichen Referate das Thema: „Beamter und Staat". Er verglich die Stellung, Pflichten und Rechte des Beamten von früher mit dem Tätigkeitsgebiet und der Gedankenwelt der Staatsdiener von heute und formulierte die erste Forderung der D.V.P. nach der Erhaltung unseres bewährten, deutschen Beamtentums, für das die D.V.P. von jeher eingetreten sei. Ein großes Opfer hat die Beamtenschaft zur Stabilisierung der Währung beigesteuert, indem sie sich einen 25prozentigen Beamtenabbau gefallen lassen mußte, der nicht immer nur überflüssige und ungeeignete Kräfte eliminiert habe, sondern in vielen Fällen die Handhabe bot zur Verabschiedung politisch rechts eingestellter Beamtenkräfte. Die Beamtenschaft wehre sich mit Recht gegen einen weiteren schematischen Abbau und verlange eher eine Vereinfachung der Verwaltungsarbeit, die nur allein geeignet sei, das erforderliche Maß von Kräften zu bestimmen. Bezüglich des Beamtenvertretungsgesetzes stellte der Redner fest, daß schon der frühere nationalliberale Reichstagsabg. Beck-Heidelberg, ein Beamtenvertretungsgesetz gefordert habe, und unterzog den vorliegenden Gesetzentwurf einer kritischen Beleuchtung, in die er auch die vor ihrer endgültigen Fassung stehende Reichsdienststrafordnung einschloß. Er forderte nach einer Gegenüberstellung der Gehälter von 1914 und 1925 eine Revision der Besoldungsordnung, die den unteren Beamten wieder ihr Existenzminimum zu geben, den unteren und mittleren Beamten eine Aufstiegsmöglichkeit zu bieten und den höheren Beamten wieder auf die Höhe des Kulturminimums zu bringen hätte. Der Redner wies in seinen Schlußworten auf die Wichtigkeit eines in seiner Existenz unbedrohten, berufstreuen Beamtenstandes hin, der schon oft in Zeiten höchster, staatlicher Not seine Berufstreue vor seine politische Einstellung gestellt habe.

Reichsbahninspektor Fröhlich-Mannheim berichtete in kurzer aber prägnanter Form über die Reichsbeamtentagung in Berlin und betonte die Richtigkeit der Auffassung, die Beamtenwünsche in den Parteien vorzutragen. Er zeigte den Zusammenhang zwischen Finanzausgleich und Besoldungsreform und erläuterte die von der D.V.P. zusammengestellten, in den meisten Abschnitten brauchbaren Richtlinien für die Beamtenpolitik der D.V.P. Sein Appell richtete sich an die Beamtenorganisation der D.V.P. in Baden zur eifrigen Mitarbeit bei der Reichsgesetzgebung.

Beiden Referaten wurde durch starken Beifall herzlich gedankt. In der Aussprache wurde manch neuer Punkt vorgetragen und die Stellungnahme der Redner des öfteren noch nachdrücklich unterstrichen. Bevor der Vorsitzende in seinen Schlußworten auf die jederzeit bewiesene Bereitwilligkeit der Beamtenschaft, einträchtig und gemeinschaftlich mit den übrigen Volksteilen und Volksschichten am Wiederaufbau Deutschlands mitwirken zu wollen, hinweisen konnte und der Beamtenschaft die Fürsorge der D.V.P. im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren versprach, wurde das Ergebnis der Tagung in folgender, einstimmig gefaßter Entschließung niedergelegt:

„Der am 20. Februar in Freiburg tagende Fachausschuß für Beamte des Landesverbandes Baden der D.V.P. erwartet von der Reichs- und Landtagsfraktion der D.V.P. auch fernerhin ein unbedingtes Eintreten für die Erhaltung und Rechte unseres bewährten, deutschen Berufsbeamtentums, Beamtenvertretungsgesetz und Reichsdienststrafordnung sind alsbald in ihre endgültige Fassung zu bringen. Wir fordern eine umgehende Neuregelung der Besoldungsordnung, deren Hinausschiebung bis zur Verabschiedung des definitiven Finanzausgleichs nicht zu ertragen ist und lehnen das System der Beihilfen ab, da dadurch nur Unruhe in die Bevölkerung getragen und den Beamten selbst keine wirkliche Hilfe zuteil wird. Wir fordern eine unbedingte Erhaltung und Sicherung unserer bewährten, badischen, christlichen Simultanschule und lehnen alle Bestrebungen nach Einführung der Konfessionsschule in Baden mit aller Deutlichkeit ab. Wir lehnen mit allem Nachdruck eine Stellenbesetzung nach parteipolitischen und religiösen Gesichtspunkten ab, denn diese untergräbt nicht nur die Moral der Beamtenschaft, sondern gefährdet und bedroht auch die Grundfesten des Staates, der auf eine wirtschaftlich gesicherte, in ihren Rechten unbedrohte, berufstreue Beamtenschaft sich stützen muß.

Lohntarifkündigung der Reichsarbeiter

Die angekündigte Besprechung zwischen den vertragschließenden Arbeitnehmerorganisationen um die Kündigung der Lohntarifverträge für die Arbeiter der Reichsbahngesellschaft, die Reichspost sowie der übrigen Reichs- und Staatsbetriebe hat am Montag in Berlin stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung ist, daß die anwesenden Vertreter der Gewerkschaften sich dahin entschieden, ihren Vorständen zu empfehlen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen mit Wirkung vom 1. April d. Js. zu kündigen. Wie wir hören, werden die Vorstände der Gewerkschaften in den nächsten Tagen zu diesem Beschluß Stellung nehmen.

Aussperrung von 23 000 Textilarbeitern

* **Breslau**, 23. Febr. In Mittelschlesien sind infolge Lohnstreitigkeiten 23 000 Textilarbeiter ausgesperrt worden.

25 Personen im Sturm umgekommen

— **Newyork**, 22. Febr. Durch den Sturm an der atlantischen Küste sind nach den bisherigen Ermittlungen 25 Personen getötet und 150 verletzt worden. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. Durch den Sturm wurden vor allem die Staaten Maine und Delaware heimgesucht. Zahlreiche Schiffe wurden von den Ankerplätzen losgerissen und aufs Meer abgetrieben.

MARCHIVUM

Die Gasfernversorgung in der Pfalz

Der Gedanke der Großgasfernversorgung wird zur Zeit seitens verschiedener Kreise lebhaft behandelt. Aus bestehenden oder noch zu erbauenden Kokereien soll hiernach das Gas durch entsprechend lange Leitungen an die verschiedenen Städte und Gemeinden Deutschlands unter möglichster Stillegung der einheimischen Gaswerke geleitet werden.

Der Gedanke der Fernversorgung hat auch schon für die Pfalz und zwar zunächst für die Vorderpfalz eine Behandlung erfahren, bei der man weniger an eine Versorgung aus Kokereien, als vielmehr aus vorhandenen städtischen Gaswerken denkt; im Westen der Pfalz scheint sich die Entwicklung in anderer Richtung einstellen zu wollen. Die Frage der Fernversorgung pfälzischer Gemeinden mit Gas, d. h. der Versorgung aus einem oder mehreren großen Gaswerken erstreckte sich zunächst nur auf die Bedürfnisse der Vorderpfalz; sie kam dadurch in Fluß, daß die Aktiengesellschaft für Licht- und Kraftversorgung in München, die „Luk", mit einigen Gemeinden nördlich und südlich von Neustadt a. H. Verträge über Gaslieferung abgeschlossen hat. Die Versorgung dieser Gemeinden war so gedacht, daß das Gas für die Gemeinden nördlich von Neustadt in dem der Luk gehörenden Gaswerk Mußbach, das heute die Gemeinden Mußbach und Gimmeldingen versorgt, erzeugt, das Gas für die Gemeinden südlich von Neustadt aus dem städtischen Gaswerk Neustadt bezogen werden sollte.

Als das Ministerium des Innern von diesen Plänen Kenntnis erhielt, befaßte es sich mit der Angelegenheit und wirkte darauf hin, daß sie in größerem Zusammenhang erfaßt werde, und daß die Ausführung der Versorgung von kleinen Teilgebieten nur im Rahmen der einheitlichen Versorgung größerer Gebiete geschehe. Es ging dabei offenbar von der Erwägung aus, daß die einheitliche Versorgung größerer Gebietsteile aus großen Gaswerken für den Verbraucher vorteilhafter sei, als die Versorgung aus kleinen Werken, weil ähnlich wie bei der Elektrizität sowohl Herstellung wie Betrieb für größere Werke wirtschaftlicher sich stellt. Weiter war auch wohl der Gedanke noch von Einfluß, ob es sich empfehle, die Versorgung der kleineren Gemeinden mit Gas der Führung einer Privatfirma zu überlassen, oder ob es nicht besser sei, wenn öffentliche Verbände sich der Sache annehmen. Mit Kenntnis des Ministeriums interessierte sich der Verband pfälzischer Gaswerke um die Angelegenheit und beschloß in seiner Sitzung vom 24. April 1925, einen Arbeitsausschuß zur Prüfung der einschlägigen Fragen einzusetzen. Er wurde gebildet aus Vertretern des Verbandes der pfälzischen Gaswerke, des Landgemeindeverbandes, der Pfalzwerke und der Luk. Die Pfalzwerke sind an der Angelegenheit dadurch unmittelbar beteiligt, daß die Stromlieferungsverträge mit vielen Gemeinden den Pfalzwerken auch für die Versorgung mit Gas gewisse Rechte einräumen. Dem Arbeitsausschuß legte die Luk ein Projekt vor, wie die zentrale Versorgung des größten Teiles der Vorderpfalz zu gestalten sei und ein Teilprojekt im Rahmen des ersteren für die Versorgung der Gemeinden nördlich und südlich von Neustadt. Der Arbeitsausschuß verhandelte in mehreren Sitzungen auf Grund dieser Projekte, ist aber zu einer endgültigen und abschließenden Stellungnahme nicht gelangt.

Da sowohl die Luk wie einzelne Gemeinden drängten, lud das Ministerium des Innern auf 16. Juli 1926 zu einer Besprechung der Sache in größerem Kreise ein. Das Ergebnis war auf Antrag des Ministerialvertreters die Bildung eines Organisationsausschusses, der zu den Vorlagen der Luk Stellung nehmen und gegebenenfalls die Organisation des Unternehmens besorgen solle. Der Ausschuß wurde gebildet aus 1. dem Vorsitzenden des Kreistages, 2. dem Oberbürgermeister von Ludwigshafen, 3. dem Bürgermeister von Neustadt a. H., 4. einem Vertreter des Landgemeindeverbandes, 5. einem Vertreter der mittelbaren Städte, 6. einem Vertreter der Pfalzwerke, 7. einem Vertreter der Luk, 8. Oberbaudirektor Liese, als sachverständigem Berater. In der ersten Sitzung dieses Ausschusses teilten die Mitglieder, die dem früheren Arbeitsausschuß angehört hatten, mit, daß das Gesamtprojekt nach der technischen Seite geprüft und festgestellt worden sei, daß es die Versorgung des in Aussicht genommenen Gebietes in einer technisch entsprechenden Weise vorsehe. Eine Prüfung nach der wirtschaftlichen Seite habe weder für das Gesamtprojekt noch für das Teilprojekt stattgefunden.

Der Ausschuß beschloß daraufhin, durch Dr. Liese, Direktor Mühlhaus (Leiter des städtischen Gaswerkes Neustadt) und Baurat Stephan (Vertreter der Luk) ein eingehendes Gutachten über die Wirtschaftlichkeit des vorgelegten Teilprojektes fertigen zu lassen. Die Wirtschaftlichkeit des Gesamtprojektes festzustellen, schien nicht veranlaßt, da seine völlige Durchführung in absehbarer Zeit nicht wohl in Aussicht steht, vielleicht kaum jemals zu erwarten ist. Die Bedeutung des Gesamtprojekts liegt auf der technischen Seite: es muß gesichert sein, daß die Ausführung von Teilprojekten die Versorgung in größerem Rahmen nicht hindert.

Da eine Prüfung nach der wirtschaftlichen Seite noch nicht stattgefunden hat, so liegen für den Geldbedarf zur Durchführung der Projekte nur die Angaben der Luk vor. Darnach würden die Kosten bei Ausführung des Gesamtprojektes sich auf 7 Millionen Mark berechnen, wozu noch etwa 150 000 Mk. Betriebskapital vorzusehen wären. Die Kosten sind für die Fernleitungen nach den Preisen von August 1925 berechnet, für die Ortsnetze auf Grund der Einwohnerzahl geschätzt. Mit der Durchführung des Gesamtprojektes würden 192 000 Einwohner mit Gas versorgt. Diese Aufstellungen haben nur einen geringen Wert, denn, wie oben gesagt, wird an die volle Durchführung des Gesamtprojektes nicht zu denken sein. Wichtiger ist die von der Luk aufgestellte Wirtschaftlichkeitsberechnung für das Teilprojekt, weil dessen alsbaldige Ausführung möglich ist. Es steht nördlich und südlich von Neustadt die Versorgung folgender Gemeinden vor: Wachenheim, Forst, Niederkirchen, Deidesheim, Ruppertsberg, Königsbach, Mußbach, Gimmeldingen, Hambach, Diedesfeld, Maikammer, Kirrweiler, St. Martin, Edenkoben, Rhodt und Edesheim, mit zusammen 34 100 Einwohnern. Die gesamten Kosten für die Durchführung dieses Projektes einschließlich der Ortsnetze werden von der Luk berechnet auf 1 176 000 Mk. Der Kapitalbedarf wäre einschließlich eines angemessenen Betriebskapitals ungefähr 1 250 000 bis 1 300 000 Mk. Nach den Angaben der Luk würde eine Verzinsung dieses Kapitals bei annehmbaren Gaspreisen möglich sein. Wie erwähnt unterliegen diese Angaben gegenwärtig sachverständiger Nachprüfung. Ein weiteres Projekt für die Versorgung von Schifferstadt durch Ludwigshafen liegt ebenfalls vor und ganz neuerdings ist die Versorgung von Böhl und Iggelheim angeregt worden. Das Projekt Schifferstadt gilt als zweifellos rentabel.

Was die Organisation des Unternehmens anlangt, so wird sich aus der vorstehenden Darstellung ergeben, daß es anfangs nur bescheidenen Umfang haben wird, aber so elastisch eingerichtet werden muß, daß es ohne weiteres seinen Geschäftskreis erweitern kann, wenn das Bedürfnis der Versorgung weiterer Gemeinden eintritt. Unter der Voraussetzung, daß die Angaben der Luk über die Höhe der erwachsenden Kosten sich als richtig erweisen, würde für die Ausführung des Teilprojektes nördlich und südlich von Neustadt ein durch Beteiligung (Aktien, Geschäftsanteile) aufzubringendes Kapital von 5—600 000 Mark genügen, während der Rest des Bedarfs durch Anleihen aufgebracht werden könnte. Wenn das Unternehmen sich ausschließlich in der Hand öffentlicher Körperschaften befindet, ist es nach der gegenwärtigen Gesetzgebung von der Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer befreit, was für die Entstehungskosten des Gases immerhin ins Gewicht fällt. Hinsichtlich der Gasfernversorgung der übrigen Teile der Pfalz liegen zur Zeit nennenswerte Vorarbeiten noch nicht vor.

Da der Kreis an einem so wichtigen Problem, wie dies zweifellos eine weite Teile der Pfalz erfassende Gasfernversorgung ist, nicht achtlos vorübergehen konnte, hat sich die außerordentliche Tagung des Kreistages damit beschäftigt. Es ist freilich nicht möglich, eine abschließende Stellung hierzu zu nehmen, solange nicht die wirtschaftliche Seite des ganzen Fragenkomplexes untersucht und geklärt ist. Sollten die Untersuchungen ergeben, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus die Weiterverfolgung des Planes empfehlenswert ist, dann wird vielleicht die Rücksicht auf die Bevölkerung erheischen, daß der über den Einzelinteressen stehende Kreis bei der Durchführung des Problems nicht ausgeschaltet ist. In welcher Art und insbesondere auch in welchem Umfange dann die Beteiligung einzutreten hat, wird allerdings erst der auf Grund völliger Klarstellung möglichen Entscheidung vorbehalten sein. Grundsätzlich dürfte aber die Einstellung des Kreises wohl heute schon in der Richtung sich ausdrücken, daß er unter Umständen, insbesondere vorbehaltlich des Ergebnisses der endgültigen wirtschaftlichen Prüfung der ganzen Angelegenheit, nicht abgeneigt sein dürfte, sich an einer zur Durchführung der Gasfernversorgung zu bildenden Organisation zu beteiligen und zwar auch dann, wenn zunächst die Versorgung sich nur auf Teile der Pfalz erstrecken wird, sofern nur eine solche sich darstellen wird als ein Teil einer allmählich durchzuführenden Allgemeinversorgung. K.

Städtische Nachrichten

Ein Fest der Jugend

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, sagte sich die Mannheimer Jugend. Schon taut der Schnee. Deshalb schnell hinaus zum Rodeln. Und so konnte man am gestrigen Nachmittag im Schloßgarten, im Waldpark, im Luisenpark, überall da, wo sich eine Böschung befindet, feststellen, daß dem Rodelsport mit Begeisterung gehuldigt wurde. Selbst die Kleinsten fanden sich in Begleitung Erwachsener hierzu ein. Am lebhaftesten ging es wieder am Gockelsberg im Schloßgarten zu. Lange gelbe Striche, die sich an beiden Seiten bis zum Fuß des Abhanges hinunterzogen, machten darauf aufmerksam, daß hier schon gerodelt worden war. Am stärksten wurde die Ostseite in Anspruch genommen. Fünf, zehn und mehr Schlitten sausten gleichzeitig den Abhang hinunter. Das war ein Juchzen und Jubeln. Und unten auf der Wiese, in die der Gockelsberg ausmündet, standen die Erwachsenen und freuten sich mit der Jugend über das Fest, das ihnen in so überraschender Weise Frau Holle bereitet hatte. Auf der andern Seite lieferte sich eine Bubenschar eine hitzige Schneeballenschlacht. Bilder, die wert gewesen wären, auf der photographischen Platte festgehalten zu werden. Als wir nach dem Schnickenloch weiterwanderten, konnten wir gerade noch rechtzeitig zur Seite springen. Vom Radfahrerweg her kam eine Kinderschwester mit der ihr anvertrauten Kleinen auf dem Rodelschlitten den Weg hinuntergesaust. Vielleicht wiederholt sich heute nachmittag noch einmal das Wintersportfest, da der Schnee vor allem draußen im Waldpark nicht so schnell wie in der Innenstadt wegtauen wird.

Herrliche Winterbilder boten sich dem Naturfreunde, der über die Stephanienpromenade hinaus weiterwanderte. Da der Schneepflug selbst da draußen seine „bahnbrechende" Funktion ausgeübt hatte, brauchte man nicht erst einen Fußpfad zu treten. Besonders reizvoll war der Farbenkontrast, der durch die blendend weißen Rheinufer und das dazwischen fließende Wasser, das dunkelbraun aussah, hervorgerufen wurde. Dazu die Belebung der Szenerie durch die Schleppzüge, die, wenn sie zu Berg fuhren, einen auffallend starken Wellenschlag erzeugten. Und dann ganz draußen hinterm Birkenhäuschen — wie wohltuend die Stille und die reine, kräftige Luft. Man braucht wirklich nicht immer nach Heidelberg zu fahren, um Naturfreuden genießen zu können. Sch.

*

* **Ernannt** wurde Gewerbelehrkandidat Dipl.-Ing. August Krott an der Gewerbeschule in Mannheim zum Gewerbelehrer.

* **Die Säuberung der Straßen** hat bis heute früh gute Fortschritte gemacht. Aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Die Schneehaufen, die selbst auf den Planken noch aufgetürmt sind, müssen in den Hauptstraßen so schnell als möglich verschwinden. Die Temperatur ist selbst in der vergangenen Nacht nicht unter den Gefrierpunkt gegangen. Das Minimum betrug 0,7 Grad Celsius über Null. Genau der gleiche Stand wurde heute früh festgestellt. Die Höchsttemperatur betrug gestern 2,5 Grad Celsius über Null.

Veranstaltungen

* **Die große Redoute im Rosengarten**, die sich seit Wiedereinführung der Maskenbälle infolge der ermäßigten Eintrittspreise und des auf „dunklen Anzug oder Maske" beschränkten Kostümzwanges allgemeiner Beliebtheit erfreut, findet in diesem Jahre am kommenden Faschingsamstag statt. Von den Ueberraschungen der großen Maskenbälle sind Untergrundbahn, Weltteil Atlantis und Bierkeller auch für den Betrieb der Redoute sichergestellt. Die Maskenprämiierung sieht Geldpreise bis zu 600 Mark vor. Drei Tanzkapellen lösen sich in den Räumlichkeiten ab. (Weiteres Anzeige.)

♂ **Der Don-Kosaken-Chor** gibt heute abend im Nibelungensaal des Rosengarten sein letztes Konzert in dieser Saison, da er bereits für eine Tournee nach Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Skandinavien verpflichtet ist.

---

* **Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer.** Da die Umrechnungssätze für die nicht notierten ausländischen Zahlungsmittel aus technischen Gründen nicht vor Mitte des Monats Dezember festgesetzt werden können, werden ebenso wie im Dezember 1926 und Januar 1927 auch im Februar und März 1927 allgemein Zuschläge nach § 170 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und Verzugszinsen nicht erhoben, wenn die Voranmeldungen und Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer bis einschließlich 15. Februar und 15. März 1927 beim Finanzamt (Finanzkasse) eingehen.

Vom Tanz

Von Julius Kreis

Mein Freund Fritz und ich, wir wollten schon längst gern einmal tanzen lernen. Wohl hatte uns ein hilfreicher Turnlehrer, als wir noch im Flügelkleide gingen, die Elemente von Terpsichorens beschwingter Kunst einzuimpfen versucht. — Es blieb aber beim Versuch. Sei es, daß unsere Jünglingsgrazie noch zu zart und keimhaft war, um ihr zu starke Belastungsproben aufzulegen, sei es, daß wir damals noch nicht vom hohen strategischen Wert der Tanzkunst auf dem Felde des Lebens und der Liebe durchdrungen waren — wir beide waren sozusagen die schmerzlichsten Schmerzenskinder des Tanzlehrers. Nun und als uns das Leben in seine von allen Sittenpredigern mit Recht so geschätzte, rauhe Hand nahm, da entfalteten uns auch die kümmerlichsten Elemente.

Nach dem Krieg, als das Nichttanzenkönnen noch verachteter war, als der Analphabetismus, schämten wir uns so sehr, daß wir aus der Tiefe des Gemüts heraus zu tanzen anfingen. Die Mode kam uns zu Hilfe, und wir bauten unsere Amateur-Trotts, -Steps und Javas so weit aus, daß wir mit der uns eigenen Kaltblütigkeit uns kühn in das Getümmel der Tanzenden stürzen konnten. Anfangs verblüfften wir die Tänzerinnen noch, und sie sagten: Mein Herr Sie tanzen diesen Twostep mit ganz eigenartigen Figuren.

Jawohl, sagten wir kühn: Das ist die Allerletzte, und letzter kann die Mode des Tanzes garnicht mehr schreien (nämlich: dernier cri de la mode).

Aber schließlich merkten es auch die Letzten, daß wir aus der Not eine Tugend machten, und wenn wir jetzt irgendwo im Tanzsaal erschienen, so stoben die Damen panikartig auseinander, stießen erschreckte Schreie aus, und manche fielen in Weinkrämpfe.

Die Väter, Brüder und Gatten bewaffneten sich sobald wir uns nur einem Tische tanzlustig nahten, mit wurstbereiten Bierglasern, und die Mütter breiteten über die Töchter einen Schal.

So konnte das nicht weiter gehen, und wir beschlossen, einen gründlichen Unterricht im Tanzen zu nehmen. In der Zeitung lasen wir eine Anzeige: „Der perfekte Tänzer" ein Leitfaden zur Erlernung des Tanzes ohne Lehrer. Sämtliche modernen Tänze und Schrittarten, Shimmy, Blues, Boston usw. nebst einem Anhang! „Der gewandte Plauderer."

Das kam uns eben recht. Wir ließen uns das Buch zur Ansicht senden; denn wir hofften, in 14 Tagen sowohl in der Kunst des Tanzens als auch in der des Plauderns eine ziemliche Meisterschaft zu erreichen.

Freund Fritz legte auf sein Grammophon die Universaltanzplatte „Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt" und danach versuchten wirs zunächst mit einem Twostep. Fritz hatte den Leitfaden in der Hand und gab die Anweisungen.

Ferse übereck-linke Fußspitze Vierteldrehung rechts, auf drei rechtes Bein vor und auf vier linkes nach. . . Als Tänzerin hatte uns der Nachbar seine Modellpuppe zur Verfügung gestellt. Es war ein schon älteres und in den Gelenken etwas saloppes Mädchen, aber recht geduldig und willig.

Wir leitfadeten uns zwei Wochen lang durch die modernen Tänze, zählten mit vor Eifer rotem Kopf Vierviertel, Sechsachtel, Dreiviertel und bejegten uns, wenn's nicht klappen wollte, mit markerschütternden Beschimpfungen. Nun man kann wohl sagen: wir machten Fortschritte. Das Buch mußten wir freilich bezahlen; denn Fritz hatte es mir in der Hitze des Unterrichts mehrmals um die Ohren geschlagen, während ich wiederum der Tänzerin ein neues Bein einsetzen lassen mußte, da das andere bei einer Auseinandersetzung mit Freund Fritz Schaden gelitten hatte.

Auch die Kunst des gefälligen Plauderns schien uns so leidlich in Fleisch und Blut überzugehen. Wechselweise figurierte jeder von uns als Dame, manchmal unterhielten wir uns mit Amanda, der Modellpuppe, um auch sozusagen im Kreuzfeuer der Konversation nicht verlegen zu sein. Hingegen vermieden wir peinlich, jene Redewendungen zu lernen, die sich auf die Herbeischaffung von Wein, Sekt, Eis oder auf sonstige kostspielige Kavalierlaunen bezogen. Wir übten uns darin, gefährliche Wendungen nach dieser Richtung durch gewandte und fesselnde Ausblicke auf Kunst, Literatur und Musik zu überreden.

So gerüstet betraten wir nach wochenlanger Enthaltsamkeit wiederum den Ballsaal und genossen schon im Voraus die Triumphe, die wir auf Grund unserer systematischen Tanzausbildung auf dem glatten Parkett einzuheimsen gedachten.

Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die wirkliche und ernste Ausbildung in einer Fertigkeit von der großen Masse nie so geschätzt wird wie jenes aalglatte Blendertum, das, durch theoretisches Studium unbeschwert, banale Praxis an Stelle durchdachten Systems setzt.

Um kurz zu sein: sowohl unsere Kunst wie auch unser Tanz des Plauderns scheinen auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. In dem Ballbericht hieß es am anderen Tag: . . Leider störten die Harmonie zwei arme Irrsinnige, die schon anfangs durch ihr exentrisches Benehmen beim Tanz auffielen, dann aber durch wirre Redensarten die Damen sehr in Angst und Schrecken versetzten. — Durch gütliches Zureden konnte man sie bewegen, den Saal zu verlassen. —

Auf Bälle gehen wir jetzt nicht mehr. Aber mein Freund Fritz und ich, wir haben eine „Schule für rythmische Gymnastik" aufgemacht, und sie hat bereits großen Zulauf. In einem Rhytmus von je 14 Tagen heben wir das Honorar ein und jagen im übrigen unsere schlank werdenwollende Schülerinnen (und Schüler) nach unserem Tanzleitfaden in der Manege herum, daß die Pfunde nur so wegfliegen.

Warum Frauen zanken

Die zänkische Frau, die an ihrem Mann so unendlich viel auszusetzen hat, ist seit den Tagen der seligen Xantippe aus der Weltliteratur und aus dem Leben nicht mehr verschwunden. Woher mag es wohl kommen, daß die Frau in der Ehe so viel häufiger Streit anfängt als der Mann? Diese Frage sucht die amerikanische Psychologin Dorothy Dix, wie die „Münchner Ztg." mitteilt, aus der verschiedenartigen Entwicklung der beiden Geschlechter zu beantworten. „Ein kluger Mann hat mir einmal gesagt", schreibt sie, „daß die Frauen die Männer deshalb nicht verstehen, weil diese einfache und naive Gemüter sind. Ein Mann ißt z. B., wenn er hungrig ist, lacht, wenn er vergnügt ist, kauft etwas, wenn er es braucht, und sagt, was er denkt. Das sind alles Dinge, die Frauen schwer verstehen. Sie haben meist noch irgendwelche andere Beweggründe, und was sie tun, wird durch tausend verschiedene Wünsche und Pläne bestimmt. Deshalb sucht die Frau beim Mann immer nach einem Geheimnis, das nicht vorhanden ist, schiebt ihm Motive unter, an die er nicht im Traum denkt, und beurteilt ihn nach ihrem eigenen komplizierten Empfinden. Jedenfalls behält der Mann, auch wenn er noch so alt wird, etwas vom Kinde, während das Mädchen sich zu einer reifen Frau entwickelt. Dieser ewige Junge im Mann ist es, der der Frau so viel zu schaffen macht und sie so oft in Zorn bringt. Die Frau hat diese kindischen Dinge längst vergessen; sie spielt nicht mehr mit ihrer Puppe, sondern sie hat mit richtigen Kindern zu tun. Die Sorgen des Lebens, die sie stärker empfindet als der Mann, machen sie reif und nachdenklich. Sie denkt an die Zeit, da die Kinder erwachsen sein werden, da das Alter kommt, und sie fühlt, daß man bei Zeiten für die Zukunft sorgen und sich plagen muß. Der Mann aber, das ewige Kind, nimmt die Sache sehr viel leichter; er genießt den Augenblick, ist verspielt, fühlt nicht so die Verantwortung und erblickt in seiner Frau noch immer so etwas wie seine Mutter, der er seine kindlichen Sorgen aufbud. Weil die Frau diese seelische Einstellung des Mannes nicht begreift, fühlt sie sich veranlaßt, ihm beständig den Ernst des Lebens vor Augen zu führen, und so hat ihr Zanken und Tadeln einen tieferen Sinn."

MARCHIVUM

Sankt Peter

Sankt Peter trommelt an die Becken,
Daß er die Untier mög erschrecken.

Im katholischen Kalender ist der 22. Februar mit dem Namen „Petri Stuhlfeier" bezeichnet. Die katholische Kirche begeht diesen Tag als Erinnerungstag an die Besteigung des ersten Bischofsstuhles in Rom durch den Apostel Petrus. In Rom feierte man zu dieser Zeit die heidnischen Feralien, das Fest der Manen, an dem man den Toten opferte. Nicht bloß üppige Mahlzeiten waren mit dem Fest verbunden, sondern man setzte auf die Gräber der Toten allerlei Speisen und Getränke, um die bösen Geister zu versöhnen. Mit dem christlichen Fest „Petri Stuhlfeier" am 22. Februar glaubte man die „Christen von der heidnischen Feier der Feralien wegzubringen"; doch darin täuschten sich die Kirchenväter. Wir wissen aus den Verhandlungen der Synode von Tours 567, daß hier gegen die Teilnahme der Christen an der heidnischen Feier gewaltig gepredigt wurde. Vormittags kämen sie als gute Christen zur Kirche, hieß es, ließen sich sogar das heilige Abendmahl spenden, und darnach gingen sie zu den Gräbern, um dort nach heidnischer Sitte den Toten Speisen zu bringen.

In deutschen Landen aber wurde später der „Peterstag", wie er im Volksmund genannt wird, als Frühlingsanfang bezeichnet. Im Schwarzwald heißt er Storchentag, weil Freund Adebar um diese Zeit sein altes Domizil auf hoher Warte wieder bezieht. Ein Bauernsprichwort sagt:

Wenn St. Peter geht zu Stuhl,
Sucht der Storch schon nach im Pfuhl (-Sumpf).

In den Gärten läuten die Schneeglöckchen den kommenden Frühling ein, die Kätzchen an den Weidenzweigen beginnen zu treiben und die Tiere erwachen aus ihrem Winterschlaf. An diesem Tag nun sucht man die bösen Dämonen aus dem Hause zu vertreiben. Nach altem Glauben haben sich Schlangen, Molche und anderes Ungetier unter der Hausschwelle verborgen. Damit meinte man eben jene finsteren, unheilbringenden Mächte, die vor dem Klang der geweihten Kirchenglocken eiligst flohen. Der Bauer sagt:

St. Peter trommelt an die Becken,
Daß er die Untier mög erschrecken!

Dieser Spruch kennzeichnet deutlich den alten Brauch; denn die Becken sind nichts anderes als die Kirchenglocken und die Untiere die bösen Dämonen. Da aber der Schall der Glocken nicht überall hindringen kann, sucht man durch besondere Bräuche nachzuhelfen und klopft mit einem Hammer an die Eckpfosten der Häuser, an die Pfosten der Stalltüre und die Schwellen und spricht dazu:

Heraus, heraus, heraus!
Schlangen aus Stall und Haus,
Schlangen und Viehwolfen (Molche)
Hier nicht herbergen sollen.
St. Peter und die liebe Frau
Verbiet euch Haus und Hof und Stall.

Viehwolfen und Schlangen heraus!
Ueber Land und Sand,
Ueber Laub und Gras,
Durch Hecken und Sträuch,
„In die diesen Kuhlen,
Da sollt ihr verfulen."

Anderwärts trägt das Ungeziefer den Namen „Schwellenvogel", und die Zauberverse beginnen:

Heraus, heraus du Schwellenvogel,
St. Peters Stuhlfeier ist kommen,
Verbaut dir Haus, Hof und Stall,
Heuschobben, Scheuer und anders all,
Bis auf diesen Tag übers Jahr,
Daß hier kein Schade widerfahr.

Im Pintschgau ist am Tag Petri Stuhlfeier das „Langaswecken" = Lenzeswecken üblich. Die Kinder laufen durch das Dorf und schreien laut oder künden auch mit ihren heftig klappernden Kuhschellen den Lenztag an. Nach Petri Stuhlfeier beginnt dann die Frühlingsarbeit.

Der Peterstag ist auch ein Lostag für das Wetter. Wie an diesem Tage das Wetter ist, so bleibt es noch 40 Tage.

Petri Stuhlfeier kalt,
Wird vierzig Tage alt,

d. h. wir haben noch vierzig Tage lang mit Kälte zu rechnen. Eine andere Wetterregel sagt:

Wenn es friert auf Petri Stuhlfeier,
Friert es vierzehn mal noch heuer.

Zu spaßen ist noch nicht; denn zwei Tage darauf, am 24. Februar, schreibt man „Matthias" im Kalender, von dem der Volksmund sagt:

St. Matthels
Bricht das Eis,
Find't er keins,
So macht er eins.

Doch mit allzustarkem Frost brauchen wir nicht mehr zu rechnen, wenn das Sprichwort wahr ist: „Nach St. Mattheis geht kein Fuchs mehr übers Eis!" In bäuerlichen Kreisen ist die Redensart bekannt, daß die an Petri Stuhlfeier zum Brüten gesetzten Hühner ganz besonders vom Glück begünstigt seien. Wo sich daher um diese Zeit eine brütende Henne findet, bereitet man ihr das Nest zum Brüten. Man sagt: „Sie geht mit St. Peter zu Stuhl!" —d.

Kommunale Chronik

Das Hauptwohnungsbauprogramm der Stadt Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 21. Febr. Die heutige Stadtratssitzung hatte sich mit der Aufstellung eines Generalwohnungsbauprogramms zu beschäftigen. Dem Stadtrat lag hierzu eine Denkschrift vor, in der u. a. ausgeführt wird: Für das Jahr 1927 ist der Stadt Ludwigshafen a. Rh. an staatlichen Baudarlehen der Betrag von 700 000 Mark zugeteilt worden, der günstigstenfalls zur Beleihung von 180 Wohnungen ausreicht. Ob und inwieweit im Laufe des Jahres weitere Mittel für den Wohnungsbau noch bereit gestellt werden, steht dahin. Ohne daß ein öffentliches Ausschreiben erfolgt wäre, liegen zur Zeit Anträge für etwa 400 Wohnungen vor, für deren Befriedigung ein Betrag von rund 1,8 Millionen Mark erforderlich wäre. Nicht eingerechnet sind hierbei die noch vorliegenden Gesuche von Schwerkriegsbeschädigten, die für minderbemittelte kinderreiche Familien zu erstellenden Wohnungen und das große Bauprogramm der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau. Der Neuzugang an Wohnungen im Jahre 1926, die ohne staatliche oder gemeindliche Hilfe erstellten Wohnungen eingeschlossen, beträgt 876 Wohnungen. Dem steht ein Neubedarf von 650 Wohnungen gegenüber. Es ergibt sich also eine Minderproduktion von 274 Wohnungen. Diese Gegenüberstellung, die für die vorhergehenden Jahre ungefähr das gleiche Bild ergeben würde, zeigt, daß die seitherigen Maßnahmen von Reich, Staat und Gemeinde auf dem Gebiete des Wohnungsbaues durchaus unzulänglich sind. Nach drei Jahren Baudarlehenswirtschaft steht fest, daß andere Wege beschritten werden müssen, wenn nicht Wohnungselend, Wohnungszwangswirtschaft und Mietzinssteuer verewigt werden sollen. Die Wohnungsnot kann nur durch Neubau von Wohnungen behoben werden. Die freie Wirtschaft ist nicht in der Lage, Wohnungen, deren Mieten für die Allgemeinheit tragbar wären, zu bauen. Beim Wohnungsamt sind z. Zt. rund 7400 Wohnungsuchende vorgemerkt. Der derzeitige Gesamtbedarf an Wohnungen beträgt 8005 Wohnungen. Will man die Wohnungsnot bis spätestens 31. Dezember 1930 beheben, so kommt hinzu ein Neubedarf von 1700 Wohnungen, zusammen rund 4800 Wohnungen. Unter Berücksichtigung der Wohnungen, die im Jahre 1927 erstellt werden, und da anzunehmen ist, daß sich die zuschußlose private Bautätigkeit bei der Verflüssigung des Geldmarktes und dem Zurückgehen der Zinssätze in nächster Zeit heben wird, schließlich auch im Hinblick darauf, daß für die nächsten Jahre mit einem Abzug der Besatzung und Freigabe der von ihr belegten Wohnungen gerechnet werden kann, dürfte eine Zahl von 3600 Wohnungen genügen, um die dringlichste Wohnungsnot zu beseitigen und die öffentliche Bewirtschaftung aufzuheben. Der Wohnungsbau dürfte dann wieder vollständig in die private Hand übergeführt werden können. Nach dem bisher Gesagten müßten also in den Jahren 1928—1930 einschl. alljährlich 1200 Wohnungen erstellt und finanziert werden. Technisch ist dies ohne weiteres durchführbar. Insbesondere lassen sich die erforderlichen Baustoffe und Arbeitskräfte hierfür auftreiben, ohne daß eine künstliche Preissteigerung eintreten wird. Es darf angenommen werden, daß die Gelder für die erste Hypothek und das Eigenkapital ohne besondere Schwierigkeiten aufgebracht werden können. Der Gesamtbedarf an zweitstelligen Hypotheken für 3600 Wohnungen beläuft sich auf rund 12 000 000 Mark. Dieser Betrag müßte nun durch eine Anleihe sichergestellt werden, sei es, daß der Bayer. Staat für das ganze Land eine entsprechende Anleihe aufnimmt und an die Stadt Ludwigshafen einen Anteil in der angegebenen Höhe abtritt, sei es, daß die Stadt Ludwigshafen für sich den Anleiheweg selbst beschreitet. Für den Zinsendienst und die Tilgung wäre der Ertrag der Mietzinssteuer heranzuziehen.

Es wurde daher in Uebereinstimmung mit dem Bau- und Finanzausschuß beantragt, die Einleitung geeigneter Schritte bei der Bayer. Staatsregierung gutzuheißen und das Bürgermeisteramt zur Führung von Verhandlungen im Sinne der gemachten Ausführungen zu ermächtigen. Nach längerer Aussprache schloß sich der Stadtrat grundsätzlich den Vorschlägen der Stadtverwaltung an.

Das städtische Untersuchungsamt wird vom Schlachthof nach Jägerstraße 11 verlegt. Die Kosten sind auf 30 000 Mark vorgesehen. — Ferner wird verschiedenen baulichen Aenderungen im Ebertpark zugestimmt. Interessant dürfte sein, daß der Ebertpark, die ehemalige Süga, im vergangenen Jahre von 370 000 Personen, ohne die Abonnenten, besucht war. Für Erstellung von Notwohnungen in Baracken werden 11 600 Mark zur Verfügung gestellt.

*

ʒ **Seckenheim**, 18. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Die den Erwerbslosen gewährten Sonderleistungen sollen teilweise zur Deckung der Mieten, des Wassergeldes etc. herangezogen werden. — Die Dung- und Farrenversteigerung wird genehmigt. — An die Familie Georg Leonhard Seitz wird das Familiengrab Nr. 81 abgegeben. — Die Lieferung der Lernmittel für die hiesige Volksschule wird an Behringer und Zimmermann zu ihrem Angebot übertragen. — Der Vertrag mit dem Kraftwerk Rheinau über die Lieferung von Licht- und Kraftstrom wird auf 1. Januar 1928 gekündigt. — Dem Antrag der Baukommission über die Verteilung der Baudarlehen für das Jahr 1927 wird zugestimmt. — Für die Vornahme der Kanalanschlüsse, Anbringung der Dachkandeln und Anschluß an die Kanalisation wird für sämtliche Straßen des Ortes eine letzte Frist von 14 Tagen bestimmt. — Die Lieferung der Hydrantenschilder wird an die Firma Boos-Mannheim zu ihrem Angebot übertragen.

ʒ **Wallstadt**, 20. Febr. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Als Sitzungstag des Gemeinderats wird für die Zukunft der Mittwoch bestimmt. — Zur Linderung der Not der Erwerbslosen soll im Benehmen mit dem Arbeitsamt eine Reihe von Notstandsarbeiten alsbald in Angriff genommen werden. — Der Gemeinderat beschließt die durchaus unzureichenden Wohnungsverhältnisse verschiedener Familien durch Vornahme zweckdienlichen Wohnungstausches zu verbessern. — Die Errichtung einer Benzinpumpstation in einem Anwesen der Wormserstraße wird genehmigt. — Dem Gesuch eines Auswärtigen um Zulassung als Milchhändler konnte nicht entsprochen werden. — Die Ueberführung zweier Jugendlicher in Fürsorgeerziehung wird gebilligt. — Das Amt des Totengräbers wird dem Taglöhner Jakob Cartano übertragen. — Von der Anschaffung eines Saatgut-Trockenheizapparates durch die Gemeinde wird Abstand genommen, da der Bauernverein eine solche Einrichtung für alle Landwirte treffen will.

V. **Bruchsal**, 18. Febr. Die Nachfrage nach Kunsteis aus Stadt und Land hat so zugenommen, daß die Erweiterung der Eisgewinnungsanlage im städtischen Schlachthof nötig ist. Es sollen künftig 340 Zentner Eis täglich hergestellt werden können. Der Aufwand von 30 000 ℳ wurde in der jüngsten Bürgerausschußsitzung genehmigt. — In der ehemaligen Dragonerkaserne soll eine Kreiswinterschule eingerichtet werden. Der Bürgerausschuß ist mit dem Abschluß einer Vereinbarung mit dem Kreisrat Karlsruhe einverstanden, nach der die Stadt die nötigen Räume und Einrichtungsgegenstände sowie Heizung, Beleuchtung und Bedienung unentgeltlich zu stellen hat. — Mehrere Geländekäufe, Verkäufe und Tausche, die zur Gewinnung von Bauplätzen nötig waren, wurden genehmigt, ebenso die vorgelegte Wertzuwachssteuerordnung.

Schön sein allein ist nicht genug.

Das Faszinierende im Aussehen einer Dame von Welt liegt immer in der glücklichen Kombination von Schönheit und Eleganz, die nur erreicht werden kann, wenn der Stil der Frisur die Gesamt-Erscheinung harmonisch ergänzt. Um locker und anmutig zu fallen und um das Haar leicht frisierbar zu machen, braucht das Haar unbedingt — Pixavon. Nur mit Hilfe von Pixavon erreicht man jene reizvolle undefinierbare Lebendigkeit der Frisur, die der schönen und eleganten Frau eigen ist.

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE Dresden

Zwei Mannheimer Kirchenkonzerte

Das 187. Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim bedarf diesmal nur weniger Worte. Max Regers große Sonate in D-moll (Werk 60), eine „deutsche Singmesse" für gemischten Chor a capella von Josef Haas und Enrico Bossi's Thema und Variationen aus dem 115. Werk war die Vortragsfolge. Ueber unseren vortrefflichen Kirchenmusikdirektor Arno Landmann und seine auf hoher Stufe angelangten Orgelvorträge wüßte ich unseren Lesern nichts Neues zu sagen. Ueber Reger und Bossi ebensowenig. Nur über eine Bewandtnis wollen wir uns nicht täuschen: Reger ist vielen Musikfreunden annoch zu hoch gegeben. Eine rechte Reger-Mission müßte also an die kleineren Werke des Meisters Anlehnung suchen, den Weg von Brahms zu Reger bahnen und Bruckner-Nachfolge suchen! Auch ausländische Orgelmusik, obwohl unserer deutschen nicht ebenbürtig, mag gute Dienste tun . . .

Ueber Josef Haas und seine deutsche Singmesse (in dritter Aufführung) ausführlich zu sein, verbieten mannigfache Rücksichten. So viel darf aber dennoch gesagt werden: Diese „Messe" ist sehr unkirchlich, oft weltlichen Humors, und paßt seltsam zu dem „Cherubinischen Wandersmann", der sich einst um 1650 Angelus Silesius (Bote von Schlesien) nannte. Höchst sonderliche Ehren hat ihm Josef Haas angetan, der sogleich mit allzuhohem, allzuhellen Klang anhebt: „Blüh auf, gefrorner Christ, der Mai steht vor der Tür". Es ist möglich, daß man etwa um 1930 solche Töne in der protestantischen Kirche liebt!! Aber heute? dazu noch in den hohen Sopranlagen, die Josef Haas gar oft anwendet . . . Jedes Ding hat seine zwei Seiten. Nummer 2 und 4 sind sehr schöne Musik, ein sehr beachtenswertes Talent schaut auch aus dem großen Schluß-Halleluja heraus, das „Mensch, Gott und Erlöser" zu edlen Harmonien zusammenfaßt . . . Das überaus schwierige Werk in sieben Sätzen wurde vom Beethovenchor Ludwigshafen a. Rh. in der besten Weise zu Gehör gebracht. Es waren überaus schöne Leistungen des jungen, sicheren, musikalisch singenden Chores. Größte Achtung dem Chormeister Fritz Schmidt, dessen Sänger-Musikertum diesen Aufstieg vollbrachte!

*

Der Cäcilienchor der Unteren Pfarrei Mannheim zeigt alljährlich in der Form einer „Kirchenmusikalischen Andacht" seine Fähigkeiten. Franz Braxmaier arbeitet mit ebenso viel Fleiß wie kirchenmusikalischem Sinn an der Ausbildung seines Chores, und dieser Chorgesang, erzogen an den Meisterwerken der altitalienischen Kirchenmusik, ist sehr erfreulich. Schöne Stimmen (vor allem weiche, jugendfrische Tenöre), schöner Ausgleich, schöne Schattierung: dies alles, in der wünschenswerten Reinheit der Tonsätze, stimmt zur Andacht. Und so hörten wir gestern eine der berühmten Improperien nach den Klageliedern des Propheten Jeremias von Ludovico da Vittoria in vorzüglicher Ausführung. Diese Charfreitags-Motette, vormals auch in Schulgesangheften zu finden, versetzte uns in die Zeit, die wir kurzweg Palestrinazeit nennen. Aber Orlando di Lasso, der große Meister aus den Niederlanden (von dem wir hernach vier Stücke hörten), verdient gewiß neben Palestrina genannt zu werden. Und wenn neulich ein Kunstfreund meinte, Lassos Miserere- und Jubilate-Chöre seien überhaupt die schönste Kirchenmusik und seien ihm lieber als „der ganze Bach", so mag man dies offene Bekenntnis einmal bedenken. In jedem Fall klingen diese Chöre herrlich, denn sie sind von einem Sänger geschrieben, ihre Harmonie (mit Vorliebe fünfstimmig) geht über Palestrina hinaus: in die um 1560 modernen Gefilde neuer Tongänge, ihr Stil ist der Würde der Kirche angemessen. Der schönsten Rose gleich erblüht uns diese Musik, und in der Kirche schöner als im Konzertsaal. So war auch gestern Lasso der Gipfel, das „Confitebor" (Ich will dich preisen, Herr, mein Gott, aus ganzem Herzen) wird noch lange in uns nachklingen . . .

Inzwischen hatte der Organist uns mit bedeutsamen Werken von Girolamo Frescobaldi erfreut. Eine Toccata cromatica war unsere besondere Freude. Römische Orgelkunst vor dreihundert Jahren, noch heute frisch! Wem diese Sonne scheint, der darf nicht gucken, ob sich noch andere Himmelslichter zeigen: wie G. B. Pescettis Orgelstück, das bereits die Opernschule von Neapel verrät. Wohlklingende Musik in der Kirche. In der Kirche ging es bereits um 1750 ziemlich weltlich zu. Aber der Organist Alfred Bachstein brachte alles auf seiner, der kleinen Kirche angepaßten Orgel mit Glück und Geschmack heraus; der Uebergang von Lasso zu J. Rheinbergers Orgel-„Vision" war allerdings schroff. Aber als Ueberleitung zu der Messe in E-moll von Domkapellmeister J. Renner (Regensburg) war sie notwendig und gut; denn diese Messe — eine Art Quadragesima-Messe, die von dem E-moll und ihren Terzverwandten sich gar nicht trennen kann — ist im Rheinberger-Münchens Stil geschrieben, klingt gut und stimmt zur heutigen Frömmigkeit . . . Es folgten „Aussetzung und Segen". A. Bl.

⊙ **Verlegung des Donaueschinger Musikfestes nicht nach Homburg, sondern nach Baden-Baden.** Den Bemühungen der Stadtverwaltung Baden-Baden ist es gelungen, wie uns unser Baden-Badener hs.-Mitarbeiter schreibt, die Donaueschinger Musikfeste sich für die Zukunft zu sichern. Im Juli dieses Jahres wird diese für die ganze musikalische Welt hochbedeutsame Veranstaltung zum ersten Male in Baden-Baden stattfinden. Damit werden die mannigfachen Vermutungen hinfällig, über die auch wir berichtet haben und die schon von einer Verlegung nach Homburg v. d. H. sprachen. Die Donaueschinger Musikfeste haben seit ihrem Bestehen einen besonderen Ruf in der Musikwelt, weil sie in erster Linie den jungen zeitgenössischen Komponisten Gehör verschaffen. Wir erinnern daran, daß z. B. auch der Mannheimer Komponist Ernst Toch mehrfach dort zu Worte kam. Mit Unterstützung der Stadt Baden und der Landesregierung kam nun eine Vereinbarung zustande, wonach die Musikveranstaltungen an drei Abenden zukünftig in Baden-Baden zur Zeit der Hochsaison abgehalten werden. In Donaueschingen waren die geeigneten Räume für größere musikalische Vorführungen, namentlich für Opern, nicht vorhanden. Ein Ausbau in dieser Hinsicht hätte also in der kleinen Schwarzwaldstadt große Schwierigkeiten gemacht. Die Veranstaltung wird von jetzt ab den Namen „Deutsche Kammermusik Baden-Baden" führen. Im Musikausschuß sind diejenigen Veranstalter vertreten, die auch bisher schon für das Gelingen der Feste in Donaueschingen besorgt waren, in erster Linie der Frankfurter Komponist Hindemith, einer der Führer der jungen Musikergeneration, dann auch der Donaueschinger Musikdirektor Burkard und der Prof. Haas-München. Ein Kammer-Symphonie-Abend wird die dreitägige Veranstaltung einleiten, ein zweiter Abend wird der Vorführung mechanischer Musikinstrumente gewidmet sein, der dritte wird Kammeropern bringen. Das Musikfest wird verkunden sein mit der Hochschulwoche der deutschen Jugend-Musikbewegung, die von der sogenannten Musikantengilde ausgeht und die wertvolle Volksmusik pflegt. Bekanntlich ist der bisherige Protektor der Donaueschinger Musikfeste der Fürst zu Fürstenberg. Auch seinen Bemühungen und guten Beziehungen zu Baden-Baden ist es mitzuverdanken, daß nun im Zentrum unseres Landes und zugleich an der Stätte einer großen musikalischen Tradition von internationaler Bedeutung dasjenige Musikfest fernerhin einen breiteren Raum finden kann, welches als repräsentativer Ausdruck moderner deutscher Tondichtung sich überall Geltung verschafft hat.

MARCHIVUM

Tagungen

Badischer Gärtnereibesitzertag

Kampfansage gegen die Auslandskonkurrenz — Eine Denkschrift über den Schwetzinger Schloßgarten

Der Landesverband Baden im Reichsverband deutscher Gartenbaubetriebe hielt am Samstag und Sonntag in dem schönen Weinheim a. d. Bergstr. eine gut besuchte Landesversammlung ab, die bei anregendem Verlauf einen umfassenden Ueberblick über die bisher vom Verband geleistete ersprießliche Arbeit gab. Die Verhandlungen begonnen am Samstag vormittag und erstreckten sich bis abends 8 Uhr, wo im Anschluß daran im Hotel Pfälzer Hof, der aus diesem Anlaß eine prächtige Saal- und Tafeldekoration aufwies, ein Begrüßungsabend stattfand. Ansprachen hielten Herr Schropp-Weinheim, Fritz Kocher-Mannheim und Ball-Gaggenau. Oberbürgermeister Huegel-Weinheim begrüßte die Erschienenen im Namen der Bürgerschaft und des Stadtrats, zog in feinsinnigen Worten eine Parallele zwischen den Winterstürmen und den herrlichen Kindern der Göttin Flora im Saale und bezeichnet die Gärtner nicht nur als Blumen-, sondern auch als Lebenskünstler.

Am Sonntag nachmittag 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Landesverbandes Baden, Fritz Kocher-Mannheim die Hauptversammlung, zu der sich Vertreter der Regierung, der Stadt, des Kreises, der Landwirtschaft und Verbandsangehörige aus ganz Baden eingefunden hatten. Zur Hebung der wirtschaftlichen Notlage der Gartenbaubetriebe verlange Redner vor allem eine Rationalisierung, eine Spezialisierung und eine Zentralisierung der Betriebe. Man müsse die Oeffentlichkeit darüber aufklären und dafür sorgen, daß die deutschen Hausfrauen nur deutsches Obst und deutsches Gemüse kaufen, um dadurch auch an ihrem Teile die deutsche Volkswirtschaft zu unterstützen. Viele Milliarden deutschen Geldes, das bisher ins Ausland floß, stehen dann dem Inlande zur Verfügung. Die Einfuhr von ausländischem Gemüse bedeute eine Vergeudung des deutschen Volksvermögens.

Nunmehr folgten Begrüßungsansprachen von Ober-Reg.-Rat Huber-Karlsruhe, Oberbürgermeister Huegel, Landrat Dr. Pfaff, Obstbaurat Blaser-Ladenburg u. a. mehr. Aus dem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, den H. Löhmann-Karlsruhe erstattete, ist zu entnehmen, daß das Jahr 1926 reich war an Enttäuschungen, die besonders die ungünstige Witterung und die dadurch bedingte schlechte Ernte den Gärtnern bereitet hat. Außerdem wurde den badischen Gärtnern durch die in keiner Weise gut zu nennenden Kontingentserhöhungen in Gemüseerzeugnissen in den ersten Frühjahrsmonaten ein großer Schaden zugefügt. Die mit viel Fleiß und Risiko herangezogenen Frühgemüseerzeugnisse erfuhren durch dieses Zugeständnis an Frankreich eine Preissenkung und große Schwierigkeiten im Absatz, ferner wurden die Gärtner durch das im Februar 1926 mit Frankreich getroffene Handelsvertragsabkommen auf das empfindlichste getroffen. In der Frage der Unterhaltung des Schwetzinger Schloßgartens nimmt der Landesvorstand nach wiederholter Aussprache hierüber den Standpunkt ein, daß diese gartenkünstlerische Schöpfung unbedingt der Leitung eines befähigten Gartengestalters unterstellt werden muß.

Ueber Zollfragen hielt Dr. Reischle-Berlin, ein Heilbronner Gärtnerssohn, einen Vortrag, in dem er statistisch nachwies, welch' viele Milliarden deutschen Geldes alljährlich für Südfrüchte, für Obst und Gemüse ins Ausland geschickt werden. Ueber Pflanzenzucht sprach Jos. Illhardt-Mannheim. Er befürwortete die Selbstzucht guten bodenständigen Samens, so wie es die Mannheimer Gärtner der früheren Jahrzehnte gemacht haben. Man habe sich in der letzten Zeit viel zu sehr auf die angebotenen Saaten verlassen. Er appellierte an die deutschen Gärtner, sich zum Kampfe gegen die Auslandskonkurrenz zusammenzuschließen. Erst wenn diese ausgeschaltet ist, gehe es dem Gärtner wieder besser. Redner streifte sodann kurz die Organisation der badischen Pflanzenzüchter und polemisierte am Schluß gegen die unerträglich hohe steuerliche Belastung der Gartenbaubetriebe.

Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung betreffs des Schwetzinger Schloßgartens, erwiderte der Vorsitzende Fritz Kocher, daß ein Vorstandsmitglied eine Denkschrift über den Schloßgarten für die badische Regierung ausarbeite. Nachdem noch eine Anzahl Wünsche und Anträge bekannt gegeben, schloß der Vorsitzende noch 4stündiger Dauer die von einem selten einmütigem Geiste und hohem Idealismus für den deutschen Gartenbau getragene Versammlung. ch.

Aus dem Lande

☞ **Weinheim**, 22. Febr. Architekt Emil Müller von hier wurde vom Gemeinderat in Schopfheim zum dortigen Stadtbaumeister gewählt. Um den Posten hatten sich zahlreiche Bewerber von nah und fern bemüht, darunter mehrere Vollakademiker.

* **Baden-Baden**, 21. Febr. Für die Fastnachtsveranstaltungen im Kurhaus in Baden-Baden werden diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, um diesen traditionellen Maskenbällen am Fastnachtsamstag und Fastnachtsdienstag einen stimmungsvollen Rahmen zu geben. Geschmackvolle künstlerische Ausschmückung aller Räume, besondere Beleuchtungseffekte und ausgezeichnete Tanzkapellen erwarten die Besucher. Als besondere Neuerung ist am Fastnachtssamstag und auch am Fastnachtsdienstag die Wahl einer Karnevals-Königin aus der Mitte der anwesenden Damen vorgesehen. (Näheres siehe Anzeige.)

Nachbargebiete

Folgenschwerer Hauseinsturz in Frankfurt a. M. — Vier Tote

* **Frankfurt a. M.**, 21. Febr. Ein entsetzliches Bauunglück ereignete sich heute mittag gegen 1 Uhr auf der Mainzer Landstraße. Dort befindet sich das Lagerhaus einer Fellhandlung, das in ein Kino umgebaut wird. Man war gerade dabei, schwere Eisenträger einzubauen und Rabitzwände einzuziehen. Das aus Erdgeschoß, erstem Stock und Dachgeschoß bestehende Gebäude stürzte mit donnerähnlichem Getöse kurz nach 1 Uhr, nachdem sich schon eine Anzahl Arbeiter nach dem Mittagessen wieder an ihre Arbeit begeben hatten, zusammen. Mehrere Personen, die sich vor den einstürzenden Mauermassen retten wollten, gerieten andererseits in die Gefahr, vom elektrischen Strom getötet zu werden, da sich an dem Gebäude eine Verankerung der elektrischen Leitungsdrähte der Straßenbahn befindet, die bei dem Zusammenbruch des Obergeschosses abgerissen wurden, wodurch sie auf die eisernen Träger fielen und diese an den Stromkreis anschlossen. Ein Arbeiter, der über einen Zaun springen wollte, wurde vom elektrischen Schlage getötet, andere schwer verletzt. Die sofort von der Feuerwehr und der Polizei vorgenommenen Aufräumungsarbeiten waren mit großen Gefahren verbunden. Soweit bis jetzt feststeht, hat das Unglück vier Todesopfer gefordert. Unter den Trägern des zusammengebrochenen Dachgeschosses wurden im Laufe des Nachmittags noch zwei Leute, scheinbar schwer verletzt, hervorgezogen.

Ueber die Ursachen des Unglücks steht im Augenblick noch nichts fest. Sachverständige, die vor einigen Tagen das Gebäude besichtigt hatten, kamen zu folgender Auffassung: Auf dem Boden des alten Gebäudes sollte eine Decke entfernt werden, um einen größeren Raum zu schaffen. Anscheinend hat man zu diesem Zwecke nicht die nötigen Stützen angebracht. Durch die starken Schneemassen, die auf das Dach niederfielen und die immer schwerer und wuchtiger wirkten, trat eine Senkung ein, die schließlich das Dach einstürzen ließ. Durch das einstürzende Dach wurden nun die Nordwände zum größten Teil herausgedrückt. Die Hauptmassen stürzten auf die Straße und wurden bis auf das Straßengleis geschleudert, wodurch die Oberleitung der Straßenbahn herabgerissen wurde und so Stromschluß bekam mit den Eisenträgern.

Die Gasvergiftung im Motorboot

* **Wiesbaden**, 21. Febr. Zu dem bereits gemeldeten Unglück auf dem Motorboot wird noch gemeldet, daß sich das Boot auf einer Probefahrt befunden haben soll. Die Passagiere hatten sich auf der Rückfahrt auf dem Rhein in der Kabine zum Schlafen niedergelegt. Erst kurz vor der Landung in Biebrich erwachte eine Frau, die, weil sie Kopfschmerzen und einen süßlichen, verdächtigen Geschmack verspürte, sofort die Tür aufriß. In Biebrich wurden dann die 7 bewußtlosen Personen ins Krankenhaus verbracht. Sie befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Die fünf Toten sind die drei Kinder des Steuermanns Markowski aus Mainz, der Schuhmachermeister Scharper und ein 23 Jahre alter junger Mann namens Bock, beide aus Biebrich. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß das Auspuffrohr des Benzinmotors beschädigt war, sodaß die giftigen Gase in die Kabine einströmen konnten.

Gerichtszeitung

Der Prozeß Forthuber-Eisenhammer

* **Frankenthal**, 18. Febr. Am 22. Februar beginnt vor dem hiesigen Landgericht der Prozeß des ersten Bürgermeisters von Neustadt, Dr. Forthuber, gegen die nationalsozialistische Wochenschrift „Der Eisenhammer" wegen Beleidigung durch die Presse. Zu dem Prozeß, dessen Dauer auf etwa drei Tage berechnet wird, sind etwa 80 Zeugen geladen, darunter auch Personen, die in der Separatistenzeit und später irgendwie hervorgetreten sind. Bürgermeister Dr. Forthuber wird in dem unter Anklage stehenden Artikel der Vorwurf gemacht, daß er in der Separatistenzeit bei der Besatzungsbehörde vorstellig geworden sei, den kommunistischen Stadtrat Rumpf auszuweisen. In einem weiteren Artikel wird dem Bürgermeister vorgehalten, daß er den Befehl erteilt habe, die nachts vom Rathaus heruntergeholte Separatistenfahne wieder aufzuhissen. Ferner wird sein Verhalten mit dem des ehemaligen Bürgermeisters Horländer von Edenkoben in Beziehung gebracht. Forthuber wird weiter zum Vorwurf gemacht, daß er gelegentlich der „Winzinger Kerwe" drei städtische Beamte beauftragt habe, drei Offiziere des Besatzungsamtes dorthin mitzunehmen. Teilweise sind die Artikel mit beleidigenden Abbildungen versehen.

*

§ **Verurteilung eines Einbrechers.** Vor dem Schöffengericht Karlsruhe hatte sich der 25 Jahre alte erheblich vorbestrafte, ledige Bautechniker Robert Müller aus Mannheim wegen mehrfachen schweren Diebstahls zu verantworten. Er stand schon wiederholt vor pfälzischen Gerichten wegen schwerer in der Pfalz begangener Einbruchsdiebstähle. In Karlsruhe hat er zwei schwere Diebstähle verübt. Das Verhalten des Angeklagten nach seiner Verhaftung war recht eigenartig. Bei der Festnahme wartete er mit einem hysterischen Anfall auf, der seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte. Eine zeitlang simulierte er. Bereits dreimal wurde er von psychiatrischen Sachverständigen als psychopathische, asoziale Persönlichkeit, für die jedoch der Schutz des § 51 nicht in Frage kommt, erklärt. Das Gericht erkannte wegen mehrfachen Diebstahls unter Einrechnung einer noch zu verbüßenden Strafe von einem Jahr fünf Monaten auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, neun Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

§ **Milchfälschung vor dem Jugendgericht.** Der seltene Fall, daß sich das Jugendgericht mit einer Milchfälschung beschäftigen mußte, ereignete sich beim Amtsgericht Kirchheimbolanden, vor dem die 16jährige Ella Blanz von Weitersweiler angeklagt war, im Oktober v. Js. in mehreren Fällen der in ihrem elterlichen landwirtschaftlichen Betriebe erzeugten Milch beim Verkauf an die Molkerei Schäffer-Mannheim 48,3, 50 und 52 Proz. Wasser zugesetzt zu haben. Das Gericht verurteilte das Mädchen zu 2 Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in drei Blättern und am Gemeindebrett in Kirchheimbolanden. Die Eltern der Angeklagten erklärten, von den Fälschungen nichts gewußt zu haben.

§ **Teurer Kuß.** Ein junger Mann von Otterstal bei Zabern hatte eine auswärtige junge Dame angehalten und sie trotz Sträubens geküßt. Das Zaberner Gericht diktierte ihm wegen des gewaltsam geraubten Kusses die Mindeststrafe von 1 Arbeitstag zu.

§ **Das Todesurteil mit Lachen entgegengenommen.** Nach mehrtägiger Verhandlung wurde in Augsburg der Bischofsrieder Mörder, der [illegible]jährige Knecht Klein wegen Ermordung seines früheren Freundes Blau zum Tode verurteilt. Der Mörder nahm das Urteil mit lachender Miene entgegen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	21.	Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.	22.
Schusterinsel	.32	1.40	2.36	0.4?	0.72	1.66	Mannheim	2.??	2.06	2.06	2.02	2.18	2.22
Kehl	1.62	1.60	1.66	1.65	1.90	1.76	Heilbronn	0.60	0.77	0.78	0.98	1.2?	0.15
Maxau	3.76	3.39	3.76	3.83	3.76	3.60							
Mannheim	2.01	1.97	1.99	2.02	2.02	2.43							
Caub	1.44	2.47	1.36	1.28	1.36	1.64							
Köln	1.45	1.40	1.34	1.32	1.35	1.54							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. G. Gaßner.

VIVIL
das Pfefferminz

Bei **Kropf** und dickem Hals nur **Akropin**
Sehr wirksam, unschädl., ärztlich erprobt. Auch für Kinder. In den Apotheken erhältlich, bestimmt in der Schwanapotheke, E 3, 14.

Auto-Versteigerung.
Im Auftrage versteigere ich (mit behördl. Genehmigung) am Mittwoch, 23. Februar 1927, vormittags 11 Uhr in der Autobus-Jungbuschgarage, 1760
J 6. 13/17
öffentlich gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden
ein 6Sitzer Personen-Auto Opel 21/50 PS
Besichtigung ½ Stunde vor der Versteigerung! Näheres durch den beauftragten Ortsrichter Julius Knapp, U 5, 10. Telephon 23 028.

Ein ungewöhnlicher Fall von Ehrlichkeit

trug sich dieser Tage in einem hiesigen Lokal zu. War da einem Stammgast sein Paletot mit wertvollem Inhalt abhanden gekommen und an dessen Stelle ein weniger guter hängen geblieben. Der Verlierer glaubte, eine absichtliche Verwechslung annehmen zu müssen. Wie erstaunt war er aber, als am nächsten Abend sein Paletot an derselben Stelle hing, selbst der Geldinhalt seiner Brieftasche war unangetastet. Lediglich eine Schachtel

CASANOVA
HAUSORDEN
Cigaretten zu 5 ₰

fehlte und an deren Stelle fand sich ein Zettel, auf dem sich der unbekannte Verwechsler für den seltenen Genuss bedankte, den er sich sonst nicht leisten könne.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Genußscheine von Ilse-Bergbau

War schon im Laufe des vorigen Jahres eine durchschnittliche Höherbewertung von 50 v. H. der Ilseaktien gegenüber den Genußscheinen festzustellen, so hat sich dieser Vorsprung bei den letzten Interessenkämpfen gewaltig erweitert:

	1. I.	1. II.	8. II.	19. II
Aktien	269 v. H.	300 v. H.	339 v. H.	345 v. H.
Genußscheine	161 v. H.	176 v. H.	186 v. H.	175 v. H.

Diese Differenz erscheint auf den ersten Blick auffällig, weil bekannt ist, daß beide die gleichen Rechte haben. Diese Gleichmäßigkeit bezieht sich jedoch nur auf die Gewinnverteilung. Sie wird schon völlig durchbrochen bei der Auflösung der Gesellschaft, die allerdings heute nur theoretisch denkbar ist. Hier würde auf die Genußscheine zunächst nur der Nennwert nach den Aktien aus der Liquidationsmasse ausgeschüttet und dann erst der Rest gemeinsam verteilt. Was aber hinsichtlich der Bewertung zur Vorsicht mahnt, ist das Damoklesschwert einer jederzeitigen Kündigung mit Dreimonatsfrist, wobei der Rückzahlungswert auf zwei Arten errechnet werden kann, deren Anwendung im Belieben der Leitung steht. Entweder kommt der Durchschnittswert der Stammaktien im vorhergegangenen Vierteljahr in Frage, oder der des Genußscheines am Tage vor der Einlösung. Da als selbstverständlich anzunehmen ist, daß im Falle der Gesamttilgung oder der teilweisen vermittels Auslosung nur der für den Inhaber ungünstige Modus gewählt wird, kann der Kurs soweit steigen, bis kein Unterschied mehr zwischen beiden Ausrechnungsarten besteht. Nach Lage der Dinge könnte heute noch ein Kurs von 220 v. H. als gerechtfertigt angesehen werden, wenn man diesen als Durchschnittskurs der Aktien zu Grund legt.

Ob eine Kündigungsabsicht überhaupt besteht, wird wohl nie rechtzeitig in Erfahrung zu bringen sein; ausgeschlossen ist sie heute nicht, um so weniger, als der neue Großaktionär kein Interesse daran haben kann, daß lediglich dividendenberechtigte Mitläufer in Gestalt der Genußscheinbesitzer vorhanden sind, die aber im Falle einer Kapitalerhöhung zu Aktionären werden, weil das Bezugsverhältnis gleich ist. Vernunftmäßig muß deshalb vorher auf eine Vereinigung der Besitzverhältnisse gesehen werden, obwohl den Genußscheininhabern ein Stimmrecht nicht verliehen ist.

Bei keiner Gesellschaft hängen die Genußscheine so von den Kursen der Aktien ab, wie hier, die deshalb sorgsam verfolgt werden müssen. Zu Zeiten lebhaften Haussetaumels werden aber leicht wesentliche Merkmale eines Papieres vergessen. Daß lediglich gleiche Ertragsaussichten eine Ueberparibewertung nur dann rechtfertigen, wenn die Dividende den Geldverhältnissen angepaßt ist, darf nicht vergessen werden.

Die Schwierigkeiten der Saar-Wirtschaft

Von unserem ständigen Saarbrücker Vertreter.

Saarbrücken, 19. Februar.

Die am Mittwoch abend am Quai d'Orsay unterzeichnete Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums sowie der beiden Saarzollabkommen befreit die Saarwirtschaft mindestens bis zum 31. Mai von den letztwöchigen Sorgen hinsichtlich der Unsicherheit der Zollverhältnisse. Da bis dahin der neue französische Zolltarif-Entwurf hinausgegeben und vielleicht auch parlamentarisch behandelt sein wird, so dürfe die Weiterführung der deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen auf alsdann geschaffener Basis die französischerseits ausbedungene zehntägige Kündigungsfrist vor genanntem Termin nicht in Wirksamkeit treten lassen. Bekanntlich läuft vor allem der gesamte französische Weinbau sowie die elsässische Textilindustrie Sturm gegen die Aufrechterhaltung der Zollsätze des Provisoriums, mit dem Hinweis, daß dieses (nach zweijährigen Verhandlungen) zu Anfang August 1926 nur unter den Bedingungen des Frankensturzes abgeschlossen worden sei. Ob und wie immer man sich in einem Dauervertrag einigen möge, sichert die Tatsache der einstweiligen Verlängerung dem Saargebiet auf ein weiteres Vierteljahr die derzeitigen Erleichterungen für den Bezug deutscher Waren sowie für die Ausfuhr seiner Industriefabrikate ins Reich.

Daß das Damoklesschwert des „Zollkriegs“ über der Saarwirtschaft noch aufgehängt ist, enthebt sie selbstverständlich nicht der ihr besonders durch die Revalorisierung der „gesetzlichen“ Frankwährung aufgedrängten Nationalisierung. Zwischen der unmittelbar vor dem Kriege nach dem neuesten Stande der Technik neuaufgerichteten lothringischen Industrie und der nach Kriegsende sowohl technisch als ganz besonders verwaltungsorganisatorisch modernisierten deutschen Industrie erscheint die Schlüsselindustrie des Saargebiets veraltet und zurückgeblieben, weil die Unsicherheit der wirtschaftlichen Gegenwart und Zukunft am wenigsten selbstverständlich die seit der Okkupation durch französisches Kapital überfremdeten Werke der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie zu den erforderlichen gewaltigen Investierungen verlocken konnte.

Die im Ausmaße der Frankbesserung erfolgte Erhöhung der Selbstkosten bei gleichzeitig entsprechend verknapptem Valutadumping nötigt hauptsächlich die Eisenindustrie des Saargebiets zu möglichster Selbstkosten-Ersparnis, zumal die Kohlenpreise der französischen Saarbergwerksdirektion auch nach der ab 1. Februar eingetretenen geringfügigen Ermäßigung noch immer etwa 20 Proz. über den gleichartigen Ruhrkohlenpreisen liegen. Daher die „vorsorgliche“ Tarifkündigung des Arbeitgeberverbandes, der am 14. ds. Mts. die tatsächliche Kündigung sämtlicher Stundenlöhne, Akkord- und Prämienvereinbarungen seitens der Einzelwerke der Schwer- und Fertigindustrie folgte. Die Gewerkschaften sämtlicher Richtungen erheben selbstverständlich leidenschaftlichen Einspruch und können sich ihrerseits auf die zweifellose Tatsache berufen, daß die Lebenskosten zurzeit im Saargebiet höher als im benachbarten Reichsgebiet, höher auch als in Frankreich sind. Bemerkenswerterweise hat die französische Saargrubenverwaltung den im Arbeitgeberverband einheitlich organisierten deutschen und französischen Industriellen das Odium des Angriffs auf die Löhne, bei gegenüber dem tiefsten Frankensturze kaum erniedrigten Lebenskosten, überlassen; kein Zweifel, daß für diese ihre Taktik politische Gründe mitsprechen — denn für die Bergarbeiter kann es sich nur um eine „Galgenfrist“ handeln. Die einstweilige Zurückhaltung des französischen Bergfiskus dürfte agitatorisch im gleichen Sinne der „Reichsverdrossenheit“ ausgenützt werden, wie die allgemeine Unzufriedenheit der sämtlichen Arbeitnehmer des Saargebiets über die zwar sehr gut gemeinte, aber recht ungeschickte „Betreuungsaktion“ der Reichsregierung, deren Genuß praktisch ziemlich willkürlich nur der Kategorie der vom Reiche der Saar-Regierungskommission „zur Verfügung gestellten“ deutschen Beamten, aber durch Einspringen der Saarregierung in gleicher Höhe auf Kosten der Saarbevölkerung, auch der gesamten ausländischen (französischen) Saarbeamtung zugute kam.

Der allgemeine Auftragsrückgang in der saarländischen gleichwie in der gesamten westeuropäischen Eisenindustrie hat dagegen bis jetzt nur die (zu 60 Proz. des Kapitals in französischen Händen) Dillinger Hüttenwerke zu nennenswerten Arbeiterentlassungen veranlaßt. In Dillingen wurde 250 Arbeitern gekündigt. Außerdem wurden Feierschichten für das Blockwalzwerk und die Grobstraße eingelegt, während im Thomas-Stahlwerk der produktive Betrieb nur noch in 2 Achtstunden-Schichten geführt wird. Die Minderbeschäftigung des Dillinger Hüttenwerks erklärt sich aber wesentlich daraus, daß der kontrollierende französische Konzern (Société des Mines et Usines de Redange-Dilling) seine lothringischen Beteiligungswerke (Rombach etc.) bei der Distribution des Gesamtauftragsbestands bevorzugt, sodaß die jetzt in Dillingen eingehenden Bestellungen auf Schienen, Platinen, Winkeleisen, Rund- und Vierkanteisen sowie Flacheisen nach Frankreich überwiesen werden. Dies ist natürlich eine gerade für Krisenzeiten vorausgesehene Folgewirkung der Ueberfremdung der saarländischen Eisenindustrie, worunter neben der Hüttenarbeiterschaft der gesamte Handel und Wandel des der „Treuhand“ des Völkerbundes unterstellten Muster-„Arbeiterstaates“ jeweils in schwerste Mitleidenschaft gezogen wird.

Der erste Abschluß des Stahlvereins

8 v. H. Dividende für 9 Monate

In der gestrigen AR.-Sitzung der Ver. Stahlwerke AG. wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden o. HV. für das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft (14. Jan. bis 30. Sept. 1926) die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 8 v. H. vorzuschlagen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint nach Abzug von Steuern und sozialen Aufwendungen in Höhe von 42,129 Mill. ℳ und nach Abschreibungen auf Werksanlagen in Höhe von 26,14 Mill. ein Reingewinn von 26 457 855 ℳ, über dessen weitere Verwendung, abgesehen von der Gewinnausschüttung, erst der endgültige Geschäftsbericht Aufklärung geben wird.

Die Vermögensaufstellung schließt auf beiden Seiten mit 1852,67 Mill. ℳ als Gesamtsumme ab. Unter den Aktivposten sind die **Bergwerks- und Hüttenanlagen** mit 1135,88 Mill. ℳ ausgewiesen, das sind 58,17 Mill. ℳ mehr als seinerzeit im Börseneinführungsprospekt für den 1. 4. 1926, den Tag des rechnungsmäßigen Uebergangs der Anlagen auf die Ver. Stahlwerke AG. ausgewiesen waren. Der Zugang erklärt sich in erster Linie durch den bekannten Erwerb weiterer Werksanlagen, wie der Charlottenhütte, der Rombach-Betriebe usw. Das Konto „**Beteiligungen und Wertpapiere**“ hat sich von 92,9 auf 199,8 Mill. ℳ erhöht, und zwar in erster Linie durch den Zugang der von den Gründerwerken übernommenen Beteiligungen, wie in- und ausländischen Eisenhandelsgesellschaften, der Raab, Karcher G. m. b. H. usw., sowie der Beteiligungen an den früheren Stumm-Werken u. a. Die Warenbestände erscheinen mit 208,8 Mill. ℳ, also einschl. der Uebernahme der Vorräte der Charlottenhütte der Rombach-Betriebe usw., mit fast dem gleichen Betrag wie zum 1. 4. 1926 (209,2). Ferner werden ausgewiesen (in Mill. ℳ): Forderungen mit 209,5, Wechsel- und Scheckbestand mit 5,8, Kassen-, Reichsbank- und Postscheckbestand mit 2,8. Zum Zwecke der allmählichen Tilgung der Anleihekosten ist unter „Anleiherechnung“ ein Betrag von 54,8 eingestellt worden. Auf der Passivseite sind hervorzuheben: das AK. mit 800 Mill. ℳ, die gesetzl. Rückstellungen mit 79,9, Genußscheine mit 125, Anleihen mit 402,7, Vorkriegsanleihen und Vorkriegshypotheken mit 28,8, langfristige Verpflichtungen mit 144,5, kurzfristige Verpflichtungen mit 66,5. An besonderen Rückstellungen (für Ofenerneuerungen, Bergschäden, zweifelhafte Forderungen, noch nicht abgerechnete Verpflichtungen usw.) erscheint ein Betrag von 98,6 Mill. ℳ, so daß gegenüber dem zum 1. 4. 1926 ausgewiesenen Betrag von 75,2 eine Erhöhung der Rückstellungen um 23,4 Mill. ℳ eingetreten ist. — Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Zechen und Hütten der Gesellschaft zurzeit voll beschäftigt.

-s- **Schweizerische Nationalbank.** Der Schweizer Bundesrat hat, wie unser Schweizer Vertreter drahtet, zum Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank den auch im Ausland als Autorität auf dem Gebiete des Bankwesens bekannten Vorsitzenden der schweizerischen Bankiervereinigung, Dr. A. Sarasin in Basel, gewählt.

-g- **Gewerbebank Triberg.** Die im April 1926 gegründete Bank nahm eine durchaus günstige Entwicklung. Die Zahl der Mitglieder hat sich im ersten 7½ Monate umfassenden GJ. von 92 auf 208 erhöht. Der Monatsumsatz stellte sich auf 8,25 Mill. ℳ, der Saldo des Geschäftsanteilkontos beträgt über 60 000 ℳ, der Reingewinn 2010 ℳ, aus dem 6 v. H. Dividende gleich 1141 ℳ ausgeschüttet werden und 849 ℳ in Reserve gehen. Die günstige Entwicklung macht die Errichtung einer besonderen Zahlstelle in Furtwangen notwendig.

* **Banque Generale du Luxembourg.** Diese im Jahre 1919 gegründete Luxemburger Filiale der Brüsseler Societe Generale de Belgique, die mit einem Stammkapital von 15 Mill. Fr. arbeitet, verteilt für das Jahr 1926, je Aktie zum Nennwerte von 500 Fr., eine Dividende von 29 Fr. netto gegen 35,10 Fr. i. V.

* **Banque de Credit Commercial.** Das Institut beruft zum 4. März eine ao. HV. zwecks Beschlußfassung über eine Kapitalerhöhung um 19 Mill. Fr. von 24 auf 44 Mill. Fr. durch Neuausgabe von 30 000 Anteilscheinen ohne Wertbestimmung, die zu je 528 Fr. emittiert werden.

* **Auch Gelsenkirchen dividendenlos.** Wie die Phönix AG., so wird auch die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. in Essen für das am 30. Sept. 1926 abgelaufene GJ., wie von zuständiger Seite bestätigt wird, dividendenlos bleiben. (AR.-Sitzung 23. Febr.)

* **Essener Bergwerksverein König Wilhelm, Essen-Borbeck.** Wie verlautet, ist der Geschäftsgang bei der Gesellschaft entsprechend der allgemeinen Konjunktur befriedigend gewesen. Der endgültige Abschluß auf 1. Januar 1927 liegt zwar noch nicht vor, doch dürften sich die Gewinnziffern im Rahmen der bekannten letzten Kohlenzechenabschlüsse des Reviers halten. Die Dividende mit 12 v. H. für die StA. bzw. 17 v. H. wird entsprechend den Abmachungen mit der Gebr. Stinnes G. m. b. H., der die Gesellschaft nahesteht, auch für das abgelaufene GJ. wieder zur Verteilung kommen.

* **Deutsche Nähmaschinenfabrik von Jos. Wertheim AG. in Frankfurt a. M.** Bei der Gesellschaft verbleibt für 1925/26 nach 31 600 (32 600) ℳ Abschreibungen einschl. 62 084 ℳ Vortrag ein verminderter Reingewinn von 1608 (66 084) ℳ, so daß das AK. von 1 Mill. ℳ wieder dividendenlos bleibt.

-r- **Pfalz AG. für Handwerk und Gewerbe in Kaiserslautern.** Die Gesellschaft vereinnahmte Gewinn aus Waren 33 482 ℳ, Zinsgewinn 1089 ℳ, wozu 789 ℳ Vortrag treten. Nach Abzug von 28 682 ℳ Unkosten ergibt sich ein Reingewinn von 7185 ℳ. Die gestrige o. HV. beschloß daraus 6 v. H. Dividende auf die StA. und 10 v. H. auf die VA. zu verteilen, Neuvortrag 820 ℳ.

* **Bachmann u. Ladewig AG. in Chemnitz.** Der AR. beschloß die Verteilung einer Dividende von 12 (9) v. H. in Vorschlag zu bringen. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen auf längere Zeit hinaus in allen Abteilungen gut beschäftigt.

* **Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG. in Füssen.** Nach Abzug aller Abschreibungen, Gratifikationen und Tantiemen wird für 1926 ein Reingewinn von 670 208 (1 148 320) ℳ ausgewiesen, so daß zuzüglich Vortrag 861 708 ℳ zur Verfügung der HV. am 21. März stehen. Vorgeschlagen werden wieder je 4 ℳ Dividende auf die Aktien und Genußscheine 100 000 ℳ sollen der ordentlichen Reserve und 50 000 ℳ dem Pensionsfonds überwiesen werden.

* **Bremer Gummiwerke Roland AG. in Bremen.** Das GJ. 1926 erbrachte nach Absetzung von 21 899 (21 671) ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 60 298 (58 809) ℳ, aus dem 5 (0) v. H. Dividende auf die StA. und 6 (6) v. H. auf die VA. verteilt werden.

* **Württ. Portland-Zement-Werk zu Lauffen a. N.** Die gestrige HV. genehmigte den bekannten Abschluß. Von dem Reingewinn in Höhe von 585 997 ℳ werden 12 v. H. Gewinnanteil mit 336 000 ℳ bezahlt, 250 000 ℳ als Sonderrücklage verwendet und der Rest von 74 997 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Ueber die Aussichten des Geschäftes lasse sich noch nichts Bestimmtes sagen, sie hängen von der Bautätigkeit ab. Das Elektrizitätswerk macht gute Fortschritte.

* **Portland-Zement-Werk Schwanebeck AG. in Schwanebeck.** Der AR. beschloß, der HV. am 30. März die Verteilung einer Dividende von 9 (7) vorzuschlagen.

* **Die deutschen Inlandsanleihen seit Jahresbeginn.** Nach einer für die Zeit vom Januar bis Mitte Februar vorliegenden Aufstellung der deutschen Inlandsanleihen wurden in dieser Zeit rund 720 Mill. ℳ an den Markt gebracht, darunter die 500-Mill.-ℳ-Anleihe des Deutschen Reichs, von der 209 Mill. ℳ fest untergebracht waren. Auf die Länder entfielen 45 Mill. ℳ (Baden und Thüringen), auf die Kommunen einschl. der Anleihen des Deutschen und des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes 69,5 Mill. ℳ und auf die industrielle Wirtschaft 103,75 Mill. ℳ. Bei den letzteren handelt es sich u. a. um 45 Mill. ℳ der Krupp-Werke, 20 Mill. ℳ der Mitteldeutschen Stahlwerke, 15 Mill. ℳ der Gewerkschaft Minister Achenbach und 10 Mill. ℳ des Bezirksverbandes oberschwäbischer Elektrizitätswerke. Der Verwendungszweck bei diesen Inlandsanleihen ist teilweise nicht bekannt. Von 694,50 Mill. ℳ, über deren Verwendung Aufschlüsse gegeben wurden, entfielen 500 Mill. ℳ (des Reiches) auf nicht werbende Zwecke, 47 Mill. ℳ auf werbende Zwecke, 27,50 Mill. ℳ auf Verstärkung der Betriebsmittel und 70 Mill. ℳ auf verschiedene Zwecke.

* **Die Realkreditaufnahmen des deutschen Hausbesitzes.** Die Deutsche Hauptbank für Hypothekenschutz AG., die bekanntlich die Realkreditorganisation des im Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine E. V. organisierten deutschen Hausbesitzes ist, hat seit der Düsseldorfer Zentralverbandstagung im August vergangenen Jahres eine weitere erfreuliche Entwicklung gemacht. Seit Ende Juli 1926 hat sich die Zahl der Hypothekenschutznehmer nahezu verdoppelt. Ende Januar 1927 ergab der Ausweis der Deutschen Hauptbank einen Bestand an geschützten Objekten von rund 400 Mill. Goldmark. Weitere Schutzanträge gehen täglich ein.

* **Ermäßigung der Pfandbriefvergütung ab 6. März.** Ab 1. März 1927 wird die Pfandbriefvergütung wiederum etwas ermäßigt werden. Der Satz für Vermittler soll 1 v. H. bleiben, hingegen der für Unterbringer größerer Posten auf 1,25 statt bisher 1,50 v. H. und der für Verwaltungsbanken, die wirklich große Posten absetzen, auf 1,50 statt bisher 2 v. H. herabgesetzt werden. Dieser Vereinbarung haben sämtliche Realkreditinstitute, also auch die Landschaften und die öffentlich-rechtlichen, zugestimmt.

-l- **Mark- und Kronenversicherungen bei schweizerischen Geschäftsstellen deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften.** Der Schweizerische Bundesrat hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, der von großer Bedeutung ist für die in Deutschland wohnenden Inhaber von Lebensversicherungen in Mark oder österreichischen Kronen, die durch schweizerische Geschäftsstellen deutscher Gesellschaften gelaufen sind. Der Schweizerische Bundesrat hat nämlich beschlossen, auf derartige Versicherungen eine Zuwendung zu gewähren und sie damit abzufinden. In Betracht kommen a) die Versicherungen, die seit dem 1. Januar 1903 abgeschlossen sind, b) sämtliche Versicherungen, die seit dem 1. August 1919 durch Tod oder Ablauf fällig geworden sind. Durch eine Bekanntmachung vom 10. Januar 1927 in allen schweizerischen Zeitungen werden die Inhaber der Versicherungen aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich, spätestens bis zum 10. März 1927 bei dem Eidgenössischen Versicherungsamt in Bern anzumelden, dabei ihre genaue Anschrift anzugeben und den Versicherungsschein oder Hinterlegungsschein sowie die Quittung über den zuletzt an die deutsche Gesellschaft bezahlten Beitrag beizufügen. Können diese Belege nicht beigebracht werden, so ist der Anspruch auf andere Weise nachzuweisen. Die Anmeldepflicht gilt auch für Deutsche, deren Versicherungen schweizerischen Geschäftsstellen deutscher Gesellschaften zugeteilt waren.

* **Rückgang des amerikanischen Außenhandels.** Das Handelsdepartement gibt für den Monat Januar folgende Ziffern über den amerikanischen Außenhandel bekannt: die Ausfuhr hatte einen Wert von 419 Mill. Doll. gegen 467 Mill. Doll. im Vormonat und 399 Mill. Doll. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Davon entfielen auf den Goldexport 14,89 Mill. Doll. (Vormonat 7,20 Mill., entsprechenden Monat des Vorjahres 3,09 Mill. Doll.), auf den Silberexport entfielen 7,59 (8,61 bzw. 9,78) Mill. Doll. Die Einfuhr bezifferte sich auf 359 Mill. Doll.

Devisenmarkt

Lira befestigt

Mailand setzte am internationalen Devisenmarkt seine Aufwärtsbewegung fort und stieg von 18,50 auf 18,70. London und Madrid etwas gegen die Vorwoche leicht abgeschwächt. Oslo und Holland etwas fester ebenso die R.ℳ; Paris weiter abgeschwächt, gegen London 123,50 nach 123,60. Das Geschäft vollzog sich unter kleinsten Schwankungen.

	18.	22.		18.	22.		18.	22.
London-Paris	123,50	123,70	Maild.-Schw.	22,58	22,28	Lond.-Stockh.	18,17	18,17
Lond.-Brüssel	34,89	34,87	Holland-Schw.	208,10	208,15	Lond.-Madrid	28,29	28,23
Lond.-Maild.	111,75	110,00	Kabel Holland	249,90	2,498	Mailand-Paris	110,75	112,50
Kabel Schweiz	5,20	520,00	Lond.-Holland	12,12	12,112	Brüssel-Paris	354,00	[illegible]
Lond.-Schweiz	25,22	25,22	London-Oslo	18,85	18,85	Holland-Paris	10,21	10,22
Paris-Schweiz	20,37	20,38	Lond.-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,85 0	4,85 0

In R.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London	20,465	20,46	Prag	12,50	12,49	Madrid	71,20	70,52
Paris	16,54	16,53	Oslo	108,50	108,50	Argentinien	1,758	1,758
Zürich	81,10	81,15	Kopenhagen	112,40	112,40	Japan	2,082	2,05
Mailand	18,30	18,70	Stockholm	112,50	112,50	New-York	4,215	4,213
Holland	168,00	168,30	Brüssel	58,70	58,58			

Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim mit Sack, zahlbar in RM
Amtliche Preisnotierungen vom 21. Februar 1927.

Weizen inl. neuer	29,75–30,—	Hafer ausländ.	—,——,—
„ ausl.	30,50–32,30	Mais gelb m. Sack	18,75–19,—
Roggen inl. neuer	27,50–27,75	W.mehl Spez.0 Sp. 40	–40,25
„ ausl.	27,50–28,50	Weizenbrotm. m. S.	31,—–30,25
Braugerste (inl. ausl.)	25,—–30,—	Roggenmehl mit S.	38,50–39,—
Futter-Gerste	21,—–22,50	Weizenkleie m. Sack	13,75–,—
Hafer inländ.	21,—–22,—	Trockenschnitzel	16,75–17,25
		Rapmelasse	—,——,—
Wiesenheu lose	8,00–8,60		
Kleeheu	[illegible]		
Luz.-Kleeheu lose	9,10–9,60		
neues	9,00–9,50		
Preß-Stroh	4,50–4,80		
Gebund. Stroh	4,10–4,60		
Raps mit Sack	—,—		

-S- **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht** vom 9. Febr. (Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.) Der Kaffeemarkt verkehrte in der abgelaufenen Berichtswoche unter dem Druck ermäßigter Brasilofferten zunächst in flauer Haltung. Erst gegen Ende der Woche trat eine leichte Erholung ein. Die Ankünfte in zentralamerikanischen Kaffees mehren sich, so daß auch die Preise dieser Provenienz gedrückt waren. Der Konsum kauft nur den dringendsten Bedarf. Heutige Großhandelspreise je nach Güte und Beschreibung: Santos (superior bis extra-prime) 1,55–1,90 ℳ, gewaschene Zentralamerikaner 2–2,50 ℳ; gewaschene Maragogypes 2,70–2,85 ℳ für ½ Kg. roh verzollt ab Lager Hamburg.

Berliner Metallbörse vom 21. Februar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	18.	21.		18.	21.
Elektrolytkupfer	125,50	125,25	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Vb.-Pr. (fr. Verk.)	—,——,—	—,——,—	Nickel	3,40–3,50	3,40–3,50
Plattenzink	56,—–57,—	56,—–57,—	Antimon	1,28–1,30	1,28–1,30
Aluminium	2,10	2,10	Silber für 1 Gr.	80,25–82,25	81,25–82,25

London 21. Februar. Metallmarkt (In Lstr. f. d. engl. t. = 1016 Kg.)

	18.	21.		18.	21.		18.	21.
Kupfer Kassa	54,—	53,15	bestselect.	60,75	61,50	Blei	27,75	27,25
do. 3 Monat	55,45	55,65	Nickel	—,—	—,—	Zink	30,25	30,50
do. Elektrol.	61,25	62,—	Zinn Kassa	308,25	311,50	Quecksilb. p. Fl.	17,50	17,50
						Regulus	—,—	—,—

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 12. bis 18. Febr. 1927 sind angekommen: talwärts: 5 beladene Dampfer mit 46 To., 9 leere Schleppkähne und 3 beladene mit 459 To., bergwärts: 29 beladene Dampfer mit 2 .. Tonnen, 5 leere Schleppkähne und 110 beladene mit 59 512 To. Abgefahren sind: talwärts: 20 beladene Dampfer mit 961 To., 45 leere Schleppkähne und 81 beladene mit 6028 To., bergwärts: 2 beladene Dampfer mit 246 To., 1 leerer Schleppkahn und 10 beladene mit 1792 To. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 23 beladene Schleppkähne mit 2767 To., bergwärts abgefahren sind: 1 leerer Schleppkahn und 20 beladene mit 1434 To.

Sportliche Rundschau

Boxabend im Rosengarten

Der erste diesjährige Boxabend den der Mannheimer F. C. Phönix am Sonntag im ausverkauften Versammlungssaal des städtischen Rosengartens veranstaltete, wurde zu einem sportlichen Ereignis für Mannheim. Dank bestem Einverständnis der Mannheim-Ludwigshafener Boxklubs und der trefflichen Assistenz von Offenbach, Heidelberg und Darmstadt war es möglich, eine Reihe bester Kämpfer in den Ring zu schicken, die ganz hervorragendes Können zeigten. Im Mittelpunkt des Programms stand der Revanche-Meisterschaftskampf der beiden Fliegengewichtler Heuberger (Phönix Mannheim) — Wißler (V. f. R. Mannheim). Aehnlich wie bei dem Meisterschaftskampf in Karlsruhe wurde auch bei dieser Neuauflage der Phönixler Sieger, während wie damals in Karlsruhe, so auch gestern in Mannheim, der Kampf zweifellos ein Plus für Wißler, zum Allermindesten aber ein klares Unentschieden, ergab. Dieses unbedingte Fehlurteil ließ natürlich die Wogen der Mißstimmung seitens des Publikums für kurze Zeit ziemlich hoch schlagen. Besonders registriert seien noch die verhältnismäßig raschen Siege der beiden Meister von Baden-Württemberg Frank (V. f. R.) und Barth (Phönix Mannheim). Von den Nahenkämpfen überragten die präzisen Leistungen von Hensel (V. f. R.) und Haarmann I (Phönix Ludwigshafen).

Mit den Entscheidungen des Kampfgerichts konnte man sich mit Ausnahme des oben erwähnten Fliegengewichtskampfes jederzeit einverstanden erklären. Nachstehend bringen wir

die Ergebnisse:

Papiergewicht: Kirsch (Phönix Ludwigshafen) — Huber (Phönix Mannheim). Sieger nach Punkten Huber. — **Fliegengewicht:** Wißler (V.f.R.) — Heuberger (Phönix Mannheim) Sieger nach Punkten Heuberger. — **Bantamgewicht:** Hermann (Darmstadt) — v. d. Heyd (Phönix Mannheim). Einstimmiger Punktsieger Hermann. — **Federgewicht:** Hensel (V.f.R.) — Steinkönig (Phönix Mannheim). Sieger nach Punkten Hensel. — **Leichtgewicht:** Klöpfer I (V.f.R.) — Haarmann I (Phönix Ludwigshafen). Sieger nach Punkten Haarmann I. **Leichtgewicht:** Schwarz (Heidelberg) — Barth (Phönix Mannheim). Sieger durch k. o. in der ersten Runde Barth. — **Weltergewicht:** Theis (Heidelberg) — Wohlfarth (V.f.R.). Sieger Wohlfarth durch Aufgabe des Gegners. — **Weltergewicht:** Stetter (Heidelberg) — Haarmann II (Phönix Ludwigshafen). Einstimmiger Punktsieger Haarmann II. — **Halbschwergewicht:** Frank (V.f.R.) — Hartmann (Offenbach) Sieger Frank durch Aufgabe des Gegners. — **Schwergewicht:** Trumpfheller (Darmstadt) — Weiler (Phönix Ludwigshafen). Sieger Trumpfheller durch Aufgabe des Gegners. — **Mittelgewicht:** Manteuffel (Heidelberg) — Albrecht (Phönix Ludwigshafen). Sieger Albrecht nach Punkten.

—ch.

Wintersport

Sonja Henie Weltmeisterin im Kunstlaufen

Protest von Frau Jaros/Szabo

Als eine der letzten großen eissportlichen Veranstaltungen wurden am Samstag und Sonntag in Oslo die Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen der Damen zum Austrag gebracht. Die Titelverteidigerin Frau Jaros/Szabo-Wien, die Deutsche Frau Brockhöft und die Norwegerinnen Frau Simmensee und Frl. Sonja Henie waren am Start. Das Schiedsgericht bestand aus drei Norwegern, dem Oesterreicher Müller und dem Deutschen Bieregg. Beim Pflichtlauf schon waren Frau Jaros/Szabo und die junge Sonja Henie die Besten, während Frau Simmensee und Frau Brockhöft für die Entscheidung nicht mehr in Frage kamen. Im Kürlaufen konnte die kleine Henie nicht restlos gefallen, Frau Jaros dagegen führte zwar kein allzu schweres Programm auf, zeigte aber jedenfalls vollendete Sicherheit. Trotzdem entschied das Kampfgericht für die Norwegerin, wogegen der Oesterreicher Müller Protest erhob. Sonja Henie wurde Weltmeisterin mit Platzziffer 7 und 364,576 Punkten vor Frau Jaros/Szabo, die Platzziffer 8 und 364,540 Punkte erhielt. An dritter Stelle folgte Frau Simmensee mit Pl. 17, 311,25 Punkte vor Frau Brockhöft Pl. 18, 295,15 Punkte. — Diese Weltmeisterschaft dürfte wahrscheinlich aber noch aus Anlaß des Protestes ein Nachspiel haben. Zumindest wird sich der Internationale Eislauf-Verband mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Breslauer Sechstagerennen

Nach 90 Stunden . . .

Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief ziemlich ereignislos. Von der glanzvollen Besetzung dieses Rennens hätte man eigentlich einen anderen Rennverlauf erwarten können. Wie am Kaiserdamm, so erlebt man auch hier nichts von den großen Jagden, wie sie der Sportpalast zu verzeichnen hatte. Fächerfahrten und schlechte Ablösungen machen wirkliche Jagden fast unmöglich. Zudem halten sich gerade die stärksten Paare auffallend zurück. So die Franzosen Wambst-Laquehay, die sehr viel können, wenn sie nur wollen. Auch von van Kempen-Nielens sieht man nicht viel. Der „fliegende Holländer“ hat scheinbar sein Spurtvermögen verloren, denn in den Wertungskämpfen merkt man wenig von ihm und bei den Jagden kann er sich nur mit Mühe behaupten. — Gegen 1 Uhr nachts gab es einige kleine Plänkeleien; 15 Minuten lang waren einmal alle Fahrer auf der Bahn. Es gab aber nur einige Verlustrunden wegen schlechter Ablösung; am härtesten wurden davon die Paare Letourneur-Thollembeck und Fein-Rieger betroffen, weil sie damit aus der Spitzengruppe verschwanden. Die Spitzengruppe besteht jetzt nur noch aus den drei Mannschaften Kroll-Miethe, Tonani-Knappe und Wambst-Laquehay. Bei den Wertungskämpfen der Nacht waren Longardt und Kroll zweimal, Behrendt, Mühlbach, Ehmer, Thollembeck, Manthey und Bauer je einmal siegreich. In den frühen Morgenstunden wurden die weit zurückliegenden Paare Manthey-Häußler und Thomas-M. Bunsse aus dem Rennen genommen, sodaß jetzt also nur noch elf Paare beteiligt sind. Vor und nach der Nachtwertung gab es einen Fliegerkampf O. Rütt — Poulain — Kaufmann. Der Sohn des Weltmeisters befand sich in glänzender Form. Er konnte im Fliegerdreikampf beim ersten Lauf Poulain und beim zweiten Lauf Kaufmann schlagen. Den dritten Lauf gewann Kaufmann vor Poulain. Im Dreierfahren kam dagegen Rütt gegen die starke Kombination Kaufmann-Poulain nicht auf. Kaufmann erreichte 9, Rütt 7 und Poulain 5 Punkte.

Auch nach der Aufhebung der Neutralisation am Montag nachmittag verlief das Rennen ziemlich ruhig. Bei den Wertungskämpfen des Nachmittags zeichnete sich das Paar Tonani-Knappe besonders aus; es gelang ihm auch, Kroll-Miethe von der Spitze zu verdrängen.

Nach 90 Stunden, in denen 2385,740 Km. zurückgelegt wurden, war der Stand des Rennens wie folgt: 1. Tonani-Knappe 170 Punkte; 2. Kroll-Miethe 165 P.; 3. Wambst-Laquehay 78 P.; — Eine Runde zurück. 4. Bauer-Tietz 295 P.; 5. van Kempen-Nielens 150 P.; 6. Letourneur-Thollembeck 130 P.; 7. Fein-Rieger 123 P. — 2 Runden zurück; 8. Longardt-Behrendt 109 Punkte; 9. Skupinski-Junge 91 P.; — 3 Runden zurück; 10. Ehmer-Kroschel 137 P. — 4 Runden zurück; 11. Mühlbach-Seifferth 110 Punkte.

Die Verbandsspiele im Vorderpfalzkreis

Von den 3 angesetzten Treffen kamen nur zwei zum Austrage; da V. f. R. Landau gegen Rheingönheim nicht antrat und auf die Punkte verzichtete. Im Spiele

V. f. R. Oggersheim—V. f. R. Friesenheim 5:2 (4:1)

sicherte sich Oggersheim endgültig vor dem Abstiege. Oggersheim kämpfte mit großem Elan und legte durch gutes Stürmerspiel bereits 4 Tore vor. Noch vor der Halbzeit brachte ein Strafstoß Friesenheim einen Gegentreffer. Nach der Pause wurde Friesenheim wesentlich besser. Oggersheim verwirkte einen weiteren Strafstoß, den die Gäste zum 2. Tore ausnutzten. Im Endkampfe hatten aber die Einheimischen wieder die Oberhand. Durch das scharfe Spiel verwirkte Friesenheim noch 2 Elfmeter, aber nur einer konnte verwandelt werden, so daß beim Schlußpfiffe die Partie mit 5:2 Toren für Oggersheim endete.

Ein hartnäckiges Spiel lieferten sich

Viktoria Neuhofen—Fv. Frankenthal 0:2 (0:1)

Trotzdem Neuhofen mit allen Mitteln verteidigte, war Frankenthal durch seine bessere Angriffsreihe schon in der 1. Spielhälfte im Vorteil und konnte auch durch den Halblinken ein Tor vorlegen. In der 2. Halbzeit wehrte sich Neuhofen verzweifelt und das Spiel wurde ausgeglichen. Eine schöne Dreiinnenkombination brachte aber den Gästen ein 2. Tor, womit sie sich den Sieg sicherten und nun endgültig den 2. Tabellenplatz innehaben, der vielleicht bei der neuen Spielsystemregelung von Bedeutung sein kann.

S.

Neues aus aller Welt

— **Der Jahrgang 1926.** Wenig Wein, aber gute Qualität! So läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilungen von sachkundiger Seite zusammenfassen. Die Ernte kann den Bedarf nicht decken, die Qualität befriedigt durchaus. 1920 brachte einen Mittelherbst, 1921 ist das Sonnenjahr, 1922 war an Quantität ein Rekordjahr, das an Qualität ein Mittel ergab, 1923 brachte wenig Wein und durchweg „kleine Qualität“, 1924 brachte einen Normalherbst mit rassigen Weinen, 1925 wieder eine bessere Ernte mit recht guten Gesamtqualitäten. Das letzte Jahr gewährte die geringste Ausbeute.

— **Auf der Jagd angeschossen.** Der Baßbuffo Biehler vom Staatstheater in Wiesbaden wurde auf der Jagd von dem Operettentenor Schorn angeschossen und schwer verletzt. Biehler hatte sich, ohne das verabredete Signal zu geben, von seinem Anstand entfernt, worauf Schorn, der in der Dunkelheit ein Stück Schwarzwild vor sich zu haben glaubte, einen Schuß abgab, der Biehler ins Bein traf. Schorn gab noch einen zweiten Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Biehler verhinderte einen dritten Schuß dadurch, daß er Schorn anrief. Schorn schleppte den Verwundeten zwei Stunden lang durch den Wald zu einer Waldhütte, von wo Biehler ins Krankenhaus transportiert wurde.

— **Vereitelter Mordanschlag auf einen Geldbriefträger.** Der Sohn eines Fabrikdirektors, ein Kaufmann Fuchs aus Schweidnitz, hatte schon seit Wochen Nachnahmen und an sich selbst adressierte kleine Geldbeträge in einem hiesigen Hotel erhalten. Er wollte dadurch den Geldbriefträger möglichst oft bei sich sehen, um ihn bei Gelegenheit zu berauben. Der Postbehörde fielen die vielen kleinen Geldsendungen auf und sie benachrichtigte die Kriminalpolizei, die unvermutet bei dem jungen Mann eindrang und ihn verhaftete. Bei Durchsuchung des Zimmers fand die Polizei einen schweren Schmiedehammer bereit gestellt, über dessen Verwendung die widersprechendsten Angaben gemacht wurden. Fuchs hatte erst vor kurzem durch einen fingierten Raubüberfall im Breslau-Görlitzer Zuge von sich reden gemacht.

— **Immer hübsch verkehrt.** Eine lustige Feststellung wurde unlängst in Jugoslawien und Rumänien gemacht: Deutsche Firmen in Oesterreich und der Tschechoslowakei schreiben aus Aengstlichkeit und Mangel an nationalem Bewußtsein an jugoslawische und rumänische Firmen französisch. Nun aber verstehen gerade die wirtschaftlichen Kreise der beiden Balkan-Staaten in viel größerem Maße deutsch als französisch. Dies wissen französische Firmen genau und schreiben daher ihre Geschäftsbriefe deutsch.

— **Der Hirsch bei Kaffee und Kuchen.** Aus Tiefenbach (Kr. Wetzlar) wird mitgeteilt: Mehrere Holzhauer hatten ihre Rucksäcke abseits ihrer Arbeitsstelle zusammengelegt, als sie plötzlich einen Hirsch bemerkten, der in aller Seelenruhe die Rucksäcke beschnupperte. Als sie das Tier umkreisen und einfangen wollten, ergriff es die Flucht, dabei eine Kaffeeflasche mitnehmend, die man später einige hundert Meter weiter entleert fand. Außerdem hatte der Hirsch aus einem Rucksack ein großes Stück Kuchen gepirscht. Anscheinend hat ihm Kaffee und Kuchen sehr gut geschmeckt. Hoffentlich war der Hirsch keine „Ente“!

Tieferschüttert machen wir Verwandten, und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Adolf Groß

nach kurzer, schwerer Krankheit, am Sonntag früh 4 Uhr rasch im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Käthe Groß Wwe. nebst Kindern

Mannheim, 22. Februar 1927
Seckenheimerstr. 53

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 23. Febr 1927, nachm. 4 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. *5923

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Nachbezeichnete Straßen am alten Exerzierplatz bei den Kasernen werden wie folgt benannt?

a) die Straße zu den neuerstellten Notwohnungen neben dem früheren Proviantamt zwischen Hochufer- und Exerzierplatzstraße

„Grenadierstraße“.

Für die bisherige Grenadierstraße zwischen Landwehr- und Hochuferstraße wird dieser Name infolge Aenderung der Plantegung und Wegfalls der Straße entbehrlich.

b) die Straße am Nordwestrande des alten Exerzierplatzes zwischen Hochufer- und Scheibenstraße

„Ulmenweg“

Mannheim, 14. Februar 1927. 6
Der Oberbürgermeister.

Die Pfänder vom Monat August 1926 und zwar: 81
Lit. A Nr. 8081 bis 10 220 (rote Scheine),
Lit. B Nr. 19 750 bis 24 500 (weiße Scheine),
Lit. C Nr. 14 209 bis 17 499 (grüne Scheine)
müssen bis spätestens Ende Februar 1927 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfangs März 1927 versteigert werden.

Städt. Leihamt.

Hypotheken

auf erstklass. Wohn- u. Geschäftshäuser in bester Lage gewährt 85

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Mannheim

B 5, 19
Groß, Tel. 21660

Mifa Direkt ab Fabrik

Das Qualitäts-Fahrrad

60-65-80-90 bis 178 M

891 Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Mannheim, N 4. 10
Leiter: **L. Jung**

Katalog kostenlos von dieser Stelle oder unmittelbar durch die Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarastraße 29 891

Wochenraten von 4 Mark an

Dortmund, 3 Stunden Mannschaftsrennen 6. Februar 1927 SIEGER: Buschenhagen-Frankenstein auf **Mifa**

Radio-Armbruster

Q 3, 22 Tel. 32 518.
Tägl. Radiovorführg. und Verkauf. S121

Statt Karten.

Josef Haller
Maria Haller
geb. Effler

Vermählte

Mannheim-Neckarau, 22. Februar 1927. *5889

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ⋄ E 6, 2

Furtwängler

Erstklassige S114

Standuhren

Eiche in allen Farben, Nußbaum, Mahagoni

Bestecke

in Silber, versilbert u. Alpaka

Trauringe

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Ludwig Groß

F2, 4a Telephon 28203 F2, 4a

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hocherfreut an

Bankbeamter **Rudi Winkler u. Frau Anni** geb. Sturm

Mannheim, den 18. Februar 1927.
Schwetzingerstraße 150.

Plissee

Maschenröcke von 2 Mk an

Stoffknöpfe

aller Art schnell und billig *4...
Schammeringer, T 1, 10.
B337/400

Zum B706

Teppichreinigen

u. sonstigen Aufträgen empfiehlt sich b. tadelloser Ausführung Dienstmann Engel T 4, 5, Tel. 3319.

Abschied.

Der Rotbemützte hebt den Löffel schon
Da ruft sie noch im höchstem Ton: „Lebewohl“*

*„Lebewohl“ ist bekanntlich aber auch der Name der berühmten, ärztlich empfohlenen Hühneraugen-Pflaster mit druckmilderndem Filzring für die Zehen u. Ballen-Scheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ea223

Schnupfen

CRÊME DÉHNÉ · DAS BESTE · IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

MARCHIVUM

Karneval in Baden-Baden

26. Februar: **Großer Maskenball**
1. März: **Schwarz-Weiß-Ball** 1769
in den **festlich geschmückten Sälen des Kurhauses.**
Eintrittskarten und Tischreservierung: bei Lotterieeinnehmer J. Stürmer, Mannheim, O 7. 11, Telephon Nr. 29500—29501 oder **Städt. Kurdirektion Baden-Baden,** Telephon Nr. 1151—1160.

Vermischtes

Möbel
Chaiselongue, Diwan Bettchaiselongue. Klubsofa und Sessel. Roßhaar- und Ebelwollmatratzen aus eigener Werkstätte
H. Schwalbach Sö.
B 7, 4 Tel. 28503 zwischen B 6 u. B 7.

BLACK BOTTOM CHARLESTON ENGLISH WALTZ
Letzte Richtung — Internationaler Stil
Neuer Kurs beginnt Anfang März. 1768
Anmeldungen werden entgegengenommen. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.
TANZSCHULE FRIEDRICH HESS
P 1, 3a Paradeplatz Tel. 22933

Zu einem demnächst beginnenden **KINDER-KURSUS** für **rhythmische Gymnastik** und **Tanz** werden noch Anmeldungen entgegen genommen. 1766
Unverbindliche Auskunft
Tanzschule Friedrich HESS
P 1, 3a Tel. 22933

Bekanntmachung.
Vom 14. bis 26. März ds. Js. findet in der Landwirtschaftlichen Schule in Ladenburg a. Neckar ein Lehrkurs für fortbildungsschulentlassene Landwirtssöhne statt. Kursgeld beträgt 5.— M. 1780
Anmeldungen nimmt bis spätestens 5. März ds. Js der Unterzeichnete entgegen.
Ladenburg, den 10. Februar 1927.
Doll,
Bad. Landesökonomierat.

Universität Freiburg im Breisgau
Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1927 ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von 70 Pfg. vom Universitätssekretariat zu beziehen. Sb356

Geflügelhalter — Zuchtkollegen
Unsere moderne Riesen-Brutanlage ist im Betriebe und bitten wir, von ihr ausgiebig Gebrauch machen zu wollen. Brutpreis pro Hühnerei 20 Pfg. *5862
Geflügelhof Sandtorf
direkt bei der Bahnstation.

zerbröckeln Sie den Würfel Weber's Carlsbader und mischen ihn mit dem frisch gemahlenen Kaffee. Dann bereiten Sie das Getränk, wie Sie es gewöhnt sind.— —
So, nun kosten Sie 'mal! — —
Sie sehen, der harte Geschmack unseres Haushaltkaffees ist verschwunden, und statt der dürftigen, graubraunen Farbe hat das Getränk nun ein vollkräftiges Aussehen und einen warmen, goldbraunen Ton.

Vergessen Sie mir das „Carlsbader" nie, es kostet 35 Pfg und ist überall zu haben.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste u. beste Werbemittel

Offene Stellen

Erstes Importhaus am Platze sucht sofort einen Ea258 **jungen Mann** unter 20 Jahr. m. Obersekundareife. Angeb. unt. M. M. V. 1146 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Tüchtige Reisende zum Besuche von Privatkundschaft für den Verkauf von Offenbacher Lederwaren gegen Ratenzahlung, bei hohen Verdienstmöglichkeiten, sofort gesucht. *5778 Vorzustellen bei Josef Orbach, S 4, 24, III.

Ueberlandreisender b. guter Verdienstmöglichkeit wird gesucht. Angebote unter W C 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5914

1—2 tüchtige, durchgebildete, perfekte **Maschinenbucher** zum baldigen Eintritt gesucht. *5881 Angebote unter V U 179 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, per Ostern von hiesiger Holzgroßhandlung gesucht. B778 Angebote mit Lebenslauf unter H T 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Perfekte jüngere **Stenotypistin** (Anfängerin ausgeschlossen) per 1. April evtl. sofort von Fabrik im Industriehafen (Industriestraße) gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter W B 177 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1774

Privatreisende sof. gesucht. U 5, 2, 1. *5880

Zur Besetzung einer Tour f. Manufakturwarengeschäft z. sofort. Eintritt redegewandte **Herrn** f. Verkauf u. Kassier. bei Privatkundsch. gesucht. Angeb. mit Angabe d. Alters u. bish. Tätigkeit unt. L L 59 an die Geschst. B805

Hoher Verdienst Herren, welche bei Schuhmacher eingeführt sind, könn. leicht verkäufl. Gebrauchsartikel mitnehm. Auch f. Nebenberuf geeign. Gefl. Zuschriften unt. F B K 1428 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em12

Stiller oder tätiger **Teilhaber** für gutgehendes Geschäft mit 3—4000 Mk. gesucht. Angebote unter M F 79 an die Geschäftsstelle. *5921

Teilhaberin mit einer Bareinlage von 2—3000 Mark per 1. März von Handarbeitsgeschäft gesucht. Angebote unt. L Z 53 an die Geschst. *5848

Perfekte **Stenotypistin** gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch unt. L W 70 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5893

Besseres **Hausmädchen** perfekt im Waschen, Bügeln u. Servieren, m. freundl. Umgangsformen, per 15. 3. od. 1. 4. in klein. Villenhaushalt nach Heidelberg gesucht. Nur Mädchen mit guten Jahreszeugniss. wollen schriftl. Angebote mit Zeugnisabschr. u. ev. Bild einsend. Eb272 Prof. Thannhau'er, Heidelberg, Keplerstraße 74, II.

Solides, besseres **Servierfräulein** für sofort z. Aushilfe bis 15. April nach Ilmenau i. Thür. gesucht. Bild u. Zeugn.-Abschr. einzusend. an Hilmar Knauft, Weinstube z. Rüdesheimer, Ilmenau in Thür. *5910

Tüchtiges **Alleinmädchen** zum 1. März gesucht. *5818 Cahn, Rich.-Wagnerstr. 9.

Braves Mädchen findet für 1. 3. 27 in klein. Geschäftsbetrieb gute Stellung. Adresse in der Geschst. *5840

Junger **Zeichner** m. eim. Zeichenpraxis im Konstruktionsbüro zu sofortigem Eintritt **gesucht.** Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung erbet. unt. W K 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. 605

Teilhaber für ein gutgehendes Geschäft mit ca. 4000 bis 5000 Mark gesucht. Angebote unt. M G 90 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5922

Zum 1. März ein tüchtiges **Alleinmädchen** das gut bürgl. kochen kann, in Metzgerei gesucht. *5825 S 2. 13.

Tüchtiges **Alleinmädchen** mit Zeugn. für guten Haushalt per 1. 3. gesucht. Vorzustell. von ½5—½8 Uhr. *5804 Böhm, Sophienstr. 18.

Tüchtiges **Mädchen** das schon in besseren Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse besitzt, gesucht. Dr. Künzel, O 7, 4, 4. St. B790

Ordentliches **Mädchen** für Küche u. Handarb. gesucht. Näh. bei Rath, F 3, 13, 1 Tr. *5764

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** das bürgerlich kochen kann, mit nur guten Zeugniss., bis 1. März gesucht. Vorst. zwisch. 10—12 Uhr L 2. 14. *5909

Tücht. ält. Mädchen welch. selbst. i. Haushalt, b. 1. März gesucht Metzgerei Allgayer, B814 U 2, 1.

Jg. ehrl., kinderlieb. **Mädchen** für kl. Haushalt gesucht. Vom Lande bevorzugt. Vorzustellen nachm. 2 Uhr. *5884 Eug. Mannal, U 3, 24.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht. Näheres *5926 Q 4, 20, 1 Tr.

Braves, fleißiges **Mädchen** mit nur gutem Zeugn., welches etwas kochen kann, auf 1. März gesucht. Dir. Rein, Lameystr. 14. *6000

Stellen-Gesuche

Mann, 36 Jahre alt, sucht Stelle als **Kassier** od. sonst. Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werd. Angebote unter L X 71 an die Geschäftsstelle. *5903

Junge, nette Frau, **Servierfräulein** sehr gute Umgangsformen, sucht Stellung in bürgl. Speiselokal für sofort oder später. Prima Zeugnisse. Angebote unt. L M 40 an die Geschäftsst. *5867

Fleißiges **Mädchen** v. Lande, sucht in gut. Hause sofort Stellung. Angebote unt. L O 62 an die Geschst. *5871

Fleißige Frau mit gut. Empfehlung. sucht vormittags Beschäftigung in gutem Hause. Angebote unt. V V 171 an die Geschäftsstelle. *5892

Auto-Fachmann ledig, 33 Jahre, sehr gute Allgemeinbildg., techn., prakt. u. theor. Kenntn. i. Verkehr m. Kundsch. bewandert (Führerschein 2 u. 3b) sucht Stelle a. Ladenverkäufer, in Vertretgn. oder Garagen usw. in Mannheim od. Ludwigshafen. Angeb. unt. K U 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. *5815

Alterfahrener Versicherungsfachmann für alle Sparten, flotter Industrie- und Schadenkorrespondent und Disponent sucht sich zum 1. April zu verändern. *5880 Angebote unter L J 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Verkäufe

Verschiedene **Wohnhäuser** 2×3 Zimmer, Küche, Bad, Mans., zu verkaufen, bis 1. Mai beziehbar. *5780 Näher, Feudenheim, Wallstadterstr. 27.

Hausverkauf in Viernheim, Nähe d. O. E. G. ist preiswert zu verkauf. 4 Zimmer u. Küche mit Stallung sofort beziehbar. Näh. P. J. Weidner 2., Viernheim, Sandstr. (Ecke). 657

Acker- u. Garten-Grundstücke zwischen Lindenhof u. Neckarau günstig zu verkaufen. B807 Adam Weidner u. Sohn Immobilienbüro R. D. M., Mannheim-Neckarau, Tel. 27 413.

Friseurgeschäft preiswert zu verkauf. Verkehrsreiche Lage, Vorort Mannheims. Gefl. Angebote unter K V 44 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5817

Kl. Laden ev. mit 1—2 Zimmer und Küche, in Vorort Mannh. einschl. Einricht. u. Ware zu verkauf. Laufl.age, kleine Miete. Erforderl. 1500 bis 1600 M. Zuschr. u. L D 52 an die Geschst. *5843

Fast neuer weißer **Herd** (Gas), 1 grün. Emaillofen umzugsh. sehr preisw. zu verk. Anzus. 1—4 Uhr. *5841 Schernu, Käferial, Lindenstr. 6.

Wirtschaft Haus mit gutgehender Wirtschaft, in guter Lage, bald beziehbar, sofort zu verkaufen bei 8—10 000 M. Anzahlung. *5899 Ernste Reflektanten erhalten Auskunft durch Immobilien-Büro Th. Schmitt, M 5, 2.

Günstige Kapitalsanlage! Haus, Nähe Luisenring, Steuerwert 115 000 Mark, Preis 24 000 M. und Uebernahme einer Aufwertungshypothek von 25 000 M. Anzahlung 10 000 M. sofort zu verkaufen. Immobilienbüro Th. Schmitt, M 5, 2. *5898

Gelegenheitskauf! Passagierboot! 100—120 Personen, 1926 auf rhein. Werft gebaut, neuwertig, 18 Meter lang, 3,5 Mtr. breit, 0,75 Meter Tiefgang, 4zyl., 45 PS. Hanomag-Motor mit Lichtmaschine u. elektr. Anlasser, elektr. Beleuchtg., gr. Kajüte mit Polsterbänken. Preis 17 000 M., Anz. 1000 M. Ang. unt. W A 176 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Stationärer Bulldogg-Motor 15 PS, neu, ungebraucht, preisgünstig abzugeben. — Angebote unter W. H. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1777

Motordreirad Blitzmotor-Transportdreirad, 3½ PS. (Hauberform), sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen. Se506 Angebote unter Q C 128 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Motorrad 3 PS., zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. B798

Eleg. **Maskenkostüm** Silhouette bill. abzug. Anzus. v. 8-11 Uhr. Goethestr. 6, 3. Stock. *5827

Schreibmaschinen gebraucht, billig zu verkaufen. S134 Carl Winkel, N 3, 7.

Sehr originelle seid. **Damenmaske** 1mal getrag., zu verkaufen. Näh. H 7, 28, 2 Treppen. *5890

Vorzügliche **½ Geige** zu verkaufen oder geg. Grammoph. zu tausch. Ang. erb. unt. L Z 73 an die Geschst. *5011

Gr. Kinderwagen gut erhalt., sowie ein Lederkoffer zu verk. Adresse in der Geschäftsstelle. *5906

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus in d. Seckenheimer- od. Schwetzingerstr. bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. *5887 Angeb. u. M A 74 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht: Haus m. Toreinfahrt, Hof u. Werkstatt v. ca. 60 qm in Seckenheimerstr. oder nahe davon gelegen. Ea154 Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29 826.

Friseur-Geschäft zu kaufen gesucht. Angebote unt. K O 87 an die Geschäftsst. B795

Piano aus Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter K W 45 an die Geschst. *5839

Zu kaufen gesucht 1 photograph. Apparat zu makroskopischen Aufnahmen kleiner Teile. Angebote unt. W J 184 an die Geschäftsst. 665

Miet-Gesuche

Büro od. Wohnzimmer gesucht sep. Eingang, parterre, elektr. Licht, Schreibtisch, Telephon Bedingung; per 1. oder 15. 3. Gefl. Angebote unter L P 63 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *5870

Suche 3 Zimmerwohnung mit Laden gegen Vorauszahlung der Miete. Dringlichkeitskarte vorhanden. *5900 Angebote unter M B 75 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Wohnungs-Tausch! Gesucht: 4 Zim. m. Zubeh. in gut. Lage, evtl. 2 u. 3 Zim.-Wohng. im selben Hause. Geboten: 2 u. 3 Zimmer-Wohng. (elektr. L.) Angeb. unt. K X 48 an d. Geschäftsstelle. *5823

Wohnungstausch. Geboten: Schöne 4 Zimmer-Wohnung in bester Lage Waldhofs gegen: Schöne 2 Zimmer-Wohnung in der Ost- oder Schwetzingerstadt. Angebote unter V Z 175 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B817

2 leere Zimmer geräumig, sonnig, mit Kochküche oder Küchenbenützung, Bad, in gut. Hause, Nähe Hauptbahnhof, bis 1. April evtl. früher zu mieten gesucht. *5881 Angebote unter V S 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Lagerplatz m. Stallung Schuppen u. ev. klein. Wohnung oder Büro zu mieten gesucht. Angeb. m. Miete u. L U 68 an die Geschäftsstelle. *5878

2 Zimmer als Lager und Büro in guter Geschäftslage **zu mieten gesucht** **Johannes May** Windeckstraße 5 Fernspr. 26494 u. 26495 609

Jg., ruhig., kinderloses Ehepaar sucht **1-2 Zimmer** u. Küche. Dringlichk.-Karte vorh. Angebote unter K B 25 an die Geschäftsstelle. *5788

Möbliert. Zimmer (Lindenhof) gesucht. Preisangebote unter K T 42 an die Geschäftsstelle. *5814

Möbl. Zimmer mit od. ohne Verpfl. ab 1. April gesucht f. Masch.-Prakt., mögl. Nähe Rheinbrücke od. Ludwigshaf. Klavierbenütz. erw. Angeb. an Prof. Heldebrecht, Darmstadt, Olenastr. 37 B793

Junge Dame sucht ab 1. März Em13 **2 frdl. Zimmer** Wohn- u. Schlafzimm. mit Klavier und **voller Pension** Nähe Zentrum, ruh. gt. Lage, vornehm. Haus. Angeb. unter Z M 481 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

Heirat. Welcher anständ., sol. Herr in guter St. ds. möchte mich kennen lernen zwecks Heirat? Bin 28 J., kath., tücht. i. Haush., angenehme Erscheinung, aus gut. Verhältn. Nur ernstg. Zuschrift. unt. M L 78 an die Geschst. *5911

Verloren

Schwarze Ledertasche m. Inhalt von armer Zeitungsträgerin heute früh 6 Uhr von Langstraße bis E 6 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Grob, Langstraße 48. 655

Grüne Handtasche Sonntag abend verloren auf dem Wege Theater, Breitestraße, Schloß. Geg. Belohn. abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *5870

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 22. Februar 1927
Für die Theatergem. d. Bühnenvolksbundes
Abt. 33-44 Abt. 38 Nr. 1686-1750, Abt. 46-51
201-218, 221-224, 231-232, 234-235, 269-270,
281-283, 311-312, 321

BONAPARTE

Ein Schauspiel von Fritz von Unruh. Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter. Bühnenbilder: Heinz Greta. Techn. Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 7.30 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Personen:

Erster Konsul Bonaparte	Ewald Schindler
Josephine, seine Gemahlin	Hildegard Grethe
Lucien, sein Bruder	Adolf Ziegler
Murat, sein Schwager	Georg Kruse
Graf Ségur, sein Adjutant	Karl Haubenreißer
Dr. Corvisart, sein Leibarzt	K. Neumann-Hoditz
Herzog von Enghien	Gillis v. Rappard
Louise v. Orléans, s. Mutter	Else von Seemen
Georges Cadoudal	Jo[illegible]nes Heinz
Talleyrand, Ministerpräsident	Willy Birgel
Fouché, Polizeipräfekt	Ernst Langheinz

Feuerio

Große Karneval-Gesellschaft E. V. Mannheim.

Dienstag, den 22. Februar, abds. 8 Uhr 11

Große Fremdensitzung

im **„Palast-Kaffee"**
(Heidelbergerstr., O 7, 7). 1558

Zu dieser karnevalistischen Veranstaltung mit völlig neuem Programm ladet närrisch ein **Der Elferrat.**

Eintrittspreise: Mk. 2.— und Mk. 1.—. Tischbestellungen nimmt die Direktion des Palast-Kaffees entgegen.

NB. **Samstag, den 26. Februar**
„Großer Bürger-Maskenball"
in sämtlichen Räumen des „APOLLO".

Scala-Theater

Meerfeldstr. 56/58. Tel. 26940

Spielplan bis Donnerstag!

Seemannslos

Eine Hochsee-Tragödie in **7** Akten.

In der Hauptrolle:
Lon Chaney
bekannt aus dem Film Der Glöckner von Notre Dame.

Ferner:

Der Hauptmann von Köpenick

Der tolle Handstreich des „Schusters" Wilhelm Voigt auf das Rathaus in Köpenick am 16. Oktober 1906. In der täuschend ähnlichen Maske des Hauptmanns von Köpenick: **Hermann Picha.** Die ganze Welt hat darüber gelacht, auch Sie werden lachen

Unsere erste Charleston-Tanzstunde
hat beim Publikum großen Anklang gefunden. Alles hat mitgemacht und sich amüsiert. Die erste Uebungsstunde bleibt bis einschl. Donnerstag im Programm

Ab Freitag die zweite Tanzstunde!

Rennwiesen-Restaurant

2. Haus-Maskenball
mit Prämiierung
Mittwoch, 23. Februar. Beginn 8.11 Uhr.
Einzug Mk. 1.25 inkl. Steuer.
Morschheuser & Zipperle.
Telephon 29406. 6m 12

Cabaret Corso

J 1, 6 *5018 J 1, 6

das

Schlager-Programm

Anfang 8 Uhr — **Eintritt frei!**

Damen-Schneiderei

K. Haumüller, D 2, 11, Tel. 33082.
Anfertigung sämtlicher Damengarderoben bei modernster Ausführung und bill. Berechnung.

Kisten und Kistenteile

liefern in sauberer Ausführung prompt Mannheimer Kistenfabrik und Holzhandelsgesellschaft m. b. H., Mannheim-Neckarau, Mitscherlichstraße 40—44. — Telephon 29035.
6377

ALHAMBRA

Heute bis Donnerstag!

Der Prachtspielplan.

1.

Der in dieser Art großartigste Film, nach welchem Kenner bereits des öfteren gefragt haben:

Das süße Mädel

Nach der gleichnamigen Operette von Alexander Landesberg und Leo Klein.

Das Lied vom süssen Mädel, einem Wiener Kind, mit goldblondem Haar, verträumten, süssen Kinderaugen, liebreizendem Mund, schelmischen Grübchen in den Wangen, einer schlanken gertenhaften Ideal-Gestalt und den zierlichen kleinen Füsschen. Dazu das vielgerühmte „fesche" Wiener Herz und die flotte Musik!

Des Lebens schönste Zeit zweier glücklichen Menschen - Kinder bis zum Hochzeitstag, gemischt mit Wehmut und Freude, ist das Bild der Haupthandlung dieses prächtigen Filmwerkes. Handlungsort Wien, die leichtlebige Stadt am blauen Donaustrand.

Hauptdarsteller die große deutsche Besetzung:

Imogene Robertson

Paul Heidemann, Henry Bender, Marie Parker, Sophie Pagav, Nils Asther, Karl Platen, Hanni Reinwald usw.

Das ist das süße Mädel,
das just so akkurat
in seiner besten Laune
der Herrgott g'schaffen hat

Mädel Anfang:
2.40, 4.45, 6.50 und 9 Uhr
Beiprogramm 4.00, 6.05, 8.20 Uhr

Schönes Beiprogramm

Diesmal haben Jugendliche **keinen Zutritt.**

UFA-THEATER

P 6 · ENGE PLANKEN · P 6

Pola Negri
HOTEL STADT LEMBERG

Nach dem gleichnamigen im Ullstein-Verlag erschienenen Roman von Ludwig Biro.

Ein ganz grosser Film, der stärkste Eindrücke hinterlässt!

Täglich **3** Vorstellungen:
4.00 6.15 8.30

Verstärktes Orchester

SCHAUBURG

K 1 · NÄHE FRIEDRICHSBRÜCKE · K 1

Laura La Plante
in
Tänzerin des Zaren

Ein Film von ungeheurer Prachtentfaltung und voll stärkster Spannung.

Dazu:

Grippe

Ein medizinischer Film, der allseitiges Interesse erweckt.

Beginn: **4.00, 6.15, 8.30**

Vermischtes

Miet-Piano
frei 6188
A. Donnecker
am Schloß
seit 1874.

Ankauf
von getrag. Anzügen
Gefl. Ang. an Brym,
G 4, 13, 2 Tr. 6108

Herren- u. Damen-Masken
verleiht, fertigt u. verkauft billig 6813
M. Löber, E 2, 17.

Mehrere mod., a. neue
Damen-Masken
zu verleih. u. zu verkaufen. S 4, 4. 2744

Schwer Eiche 6786
Herrenzimmer
600 M., Ausziehtisch, 50 M., pol. Schränke, 90 M., prima Wollmatratzen, 45-58 M.
A. Miltenberger, R 3, 4

Tüchtige
Schneiderin
empf. sich in u. außer d. Hause. Zu erfragen Große Wallstadtstr. 60, part. links. *6700

Moderne Bilder - Einrahmung
Bestes Material
Sorgfältige Ausführung
Billigste Berechnung
K. Ferd. Heckel
Kunsthandlung 1784
Kunststraße O 3, 10 Kunststraße

Grosser Eierabschlag

Grosse frische Siedeier
100 Stück Mk. 12.— 1772
Grosse frische Landeier
100 Stück Mk. 12.50
Schwere Italiener 100 Stück Mk. 13.50
Frische Landbutter Pfund Mk. 1.80
Frische Allgäuer Süssrahm Pfund Mk. 2.—
Allerfeinste Holländer Pfund Mk. 2.20
Rommeiss, H 1.15 Tel. 27564

Städtischer Rosengarten M'heim

„Im Zeichen des Weltverkehrs"

Faschingssamstag, den 26. Febr. 1927, abends ab 8½ Uhr

Die große Redoute

Untergrundbahn im Betrieb! Weltteil Atlantis erreichbar!
Vorschrift Dunkler Anzug oder Maske.

3 Tanzorchester 3

Maskenprämiierung
mit Geldpreisen bis 600 Mk. und künstl. Plaketten

Bierkeller ab 11½ Uhr.

Eintrittskarten zu M. 5.— einschl. Steuer (hierzu Einlaß und Garderobe) bei den bekannten Stellen. — Abendkasse ab 6 Uhr 20% Zuschlag. — Tische zu Mk. 10.— und Mk. 5.—. 101

Elegante neue Herren- u. Damen-Masken u. Dominos billig zu verl. Gilli Baum, C 4, 9, IV. 6820

Pianos
Kauf und in Miete
z. Wunsch m. Kaufanrechnung
bei 813
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Auto-Bereifung
Ia. in- und Auslandsfabrikate, nur frische Ware
Pneu-Reparaturen
auch Riesenluft in garantiert bester Ausführung.
Auto-Zubehör
aller Art prompt u. preiswert
Autogummi-Rößlein 6577
Mannheim
C 1, 13 Telephon 22085
Elektr. Luftstation - Tankstelle.

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym
G 4, 13, 2 Tr. 6108

Coryfin-Bonbons
(Aethylglycolsäure-Menthylester)

Ein
Qualitätsprodukt
von ganz besonderer Eigenart.

Seit Jahrzehnten hervorragend bewährt bei Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, stimmlichen Störungen

Originalpackung M.1.–

und M.1,50

Verlangen Sie aber ausdrücklich Coryfin-Bonbons in Originalpackung „Bayer".
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs
an den Planken
neben der Hauptpost

Letzte weit ermäßigte Preise für Mantel-Stoffe

Mouliné-Flausch 140 cm breit . . jetzt Mtr 3.25, 2.50	Reinwoll. Velour de laine 130/140 br., jetzt Mtr 7.90, 5.90, 4.90	Velour Ottoman reine Wolle 140 cm breit . . statt 11.50 jetzt 6.90

Herren-Mantel-Stoffe für Ulster grösstenteils mit angewebtem Futter . . . . . . jetzt Meter 7.90, 6.50, 5.90, **4.90**

Ausnahme-Angebot!

Reinwollene Sweater **4.50**
für 2—8jährige Knaben
Einheitspreis

Reinw. Sweater-Anzüge **6.50**
für 2—8jährige Knaben
Einheitspreis

Verkauf auf Extratischen - Ein Spezialschaufenster

Gebrüder Wronker
Marktecke S 1,1 Mannheim

Großer Sonder-Verkauf

in Lampen jeder Art u.
elektr. Haushalt-Artikel

bedeutende Preisermäßigung

für etwas angefleckte Waren.

Zuglampen	Heizkissen
Kronen	Heizsonne
Ampeln	Bügeleisen
Schalen	Kocher
Klublampen	Kochplatten
Schreibtischlampen	Brotröster
Nachttischlampen	Waffeleisen
Klavierlampen	Haartrockner
Bürolampen	Massageapparate
Flurlaternen	Rauchverzehrer
Lampenschirme	Staubsauger 1640

alles für Elektrisch, für jeden Artikel ein Schlagerpreis, auf Wunsch mit 20monatl. Ratenzahlung (über Gaswerk).

Jäger, E 2, 16, Planken
neben der Löwenapotheke
Hauptgeschäft D 3, 4
Elektro-Installation u. Fabrikation von Drahtgestellen u. Lampenschirmen

Schreiber
Zu Fastnacht

Backöl . Liter **90** Pfg.
bestes und billigstes Oel zur Bereitung von Fastnacht-Küchein

Kokosfett offen Pfd. **54** Pfg.

Sanin, fst. Kokosfett in Tafeln erstkl. Qualität 1 Pfd. **56** Pf.

Estol und Palmin

Margarine Pfd. **68, 80, 1.-**

Deutsches und amerik. Schweineschmalz
zu billigsten Tagespreisen

Vollfette Butter Pfd. **2.25**
das ist, was der Buttermarkt bringt

Mehl
aus den ersten südd. Mühlen geprüft auf gute Backfähigkeit

Spezial 0 Pfund **24** Pfg.
Auszugmehl 00 Pfund **26** Pfg.

Zum Füllen:
gem. Marmelade Pfd. **45** Pfg.
Zwetschgenmarmelade Pfund **52** Pfg.
Ferner große Auswahl in feinen Marmeladen u. Konfitüren
tägl. frische Hefe ¼ Pfd. **10** Pfg.
S302

Schreiber

Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Breitestrasse Q 1, 4 — gegründet 1880. — Telef. 20595 20596

Vermittlung von
Wohn- u Geschäfts-Häusern, Villen, Hotels, Fabriken etc.
Läden und Büros, Magazinen, Geschäfts-Lokalen aller Art

Miet-Gesuche

Büro-Räume
ca. 450 qm
von namhaften Unternehmen für
sofort gesucht.
Angebote unter M E 78 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. *5874

Vermietungen

Stallung
für 1 Pferd mit Heuspeicher zu vermieten. Angeb. unt. W M 187 a. d. Geschäftsst. 671

3 Zimmer Wohnung
möbliert,
Küche, Garten m. Zubehör, schönste freie Lage, per 1. April zu vermieten. Näheres P 3, 18, 2 Treppen. Sb272

Großes
leeres Zimmer
zu Geschäftszwecken zu vermieten. *5850
C 3, 3, 1.

Möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten u. Küchenbenützg. p. 1. 3. zu vermieten. *5858
M 2, 9, 3. St. rechts. *5868

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vermiet. Wolf, Q 5, 12, 3. St. *5857

Gut möbliert. Zimmer
m. el. Licht, Tel.-Ben., etc. z. verm. Brahmsstraße 9 bei Deutsch. B900

Eichendorffstraße 8, 3. Stock rechts
gut möbl. Zimmer an berufst. Ehep. ev. mit Küchenben. z. vermiet. *5865

Gesichtshaare
Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse unter Garantie durch anerkannt erfolgreiches Verfahren. 85
:: Einzig bewährte Methode ::
Luise Maier Mannheim, P 1, 6 1 Treppe gegenüber Landauer
Institut für Gesichtspflege — 18jähr. Praxis — Beratung kostenlos. Aerzt. Empfehl. — Zahlr. Danksehr. — Sprechst. tägl. v. 9-7 Uhr

Vermietungen

Gutgehendes klein.
Hotel-Restaurant
in bester Lage eines Städtchens nahe Mhm. a. nur tücht. kautionsfähige Wirtsleute sof. zu verpachten. Angeb. unter T Z 125 an die Geschäftsstelle. S267

Laden
mit Nebenraum
zu vermieten. Adresse in der Geschst. B800

Keller
als Lager geeignet, 160 qm groß, i. Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. Angeb. unter K E 154 an die Geschäftsstelle. Sc506

Fabrik- bezw. Lager-räume mit Büro, ca. 400 qm, im ganzen od. geteilt sofort zu vermieten. Nähe Börse. Anfragen an Brandt, Käfertal, Ladenburgerstraße 20a. B790 Fernruf 52 642.

3 grosse helle Räume
Toreinfahrt, f. Büro, Lagerraum u. Werkstatt, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Angeb. unt. G G 26 an die Geschst. B382

In schön. Lage Neckarau sind auf 1. 4. noch einige B702
3 Zimmerwohnungen mit Bad und Speisek. zu vermieten. Zu erfragen Schulstraße 62, Telephon 29 187.

Wohnung
zu vermieten in Neubau der Neckarstadt, 2 Zimmer m. Zubeh., od. gen. 2 Zimmer mit Zubehör zu tauschen. Hunsinger, Lange-Rötterstr. 51, B801

Schöne B816
2 Zimmer
u. Wohnküche m. mod. eingericht. Badezimm., i. schön. Lage Feudenheims bis 1. April an besseres Ehepaar zu vermieten. Näheres Scheffelstr. 38, 2. St.

2 gut möbl. Zimmer
sofort einzeln zu vermieten. *5809
Lienhardt, J 6, 7, II l.

Schön möbl. Zimmer
in gutem Hause, Nähe Ebertbrücke, an junge berufst. Dame sofort preisw. zu vermieten. Angebote unt. K E 28 an die Geschst. *5770

Leeres Zimmer
an berufst. Dame zu verm. K 3, 13, 3 Tr. l. *5820

Möbl. Zimmer
auf 1. März zu vermieten. B788
A 3, 9, 2. Stock.

Möbl. Zimmer
ab 1. März an sol. jg. Herrn zu vermieten. 2—4 Uhr anzusehen. Schw. Q 5, 14, 3. St. Aufgang Hof rechts. *5790

Schön möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer in gut. Hause a. gutsit. Herrn z. vermiet. Kaiserring L 14, 13, 2 Tr. *5781

Sep., freundl. möbl.
ZIMMER
ist an anst. Herrn od. Fräul. p. sof. od. spät. zu vermieten. Anzus. Augartenstr. 44, V. l., zw. ½1—½3 u. abds. nach ½7 Uhr. *5786

Einfach möbl. Zimmer
bis 1. März zu vermieten. *5783
G 7, 6, 2. St. rechts.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht, Schreibtisch etc., in best. Lage Lindenhof zu vermiet. Rheinaustr. 12a, part. *5767

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *5810
Langstraße 28, I.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten per sof. od. spät. zu verm. Augartenstr. 33, II. lks. *5820

Möbl. Zimmer
mit el. Licht an solid. Herrn zu vermieten. B794 B 2, 6, 1.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *5795
F 6, 14/15, 3 Tr. lks.

1 möbl. Zimmer
m. el. Licht a. 1. März an ruhigen Herrn zu vermieten. Traitteurstraße 48, 4. Stock. *5789/90

1-2
möbl. Zimmer
sehr gut eingericht., in ruhig. Hause d. Weststadt sofort od. spät. an Dauermiet. zu vergeb. Zu erfragen Heidelberg, Häußerstr. 32, I., v. Bremen. *5847

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten *5800
F 1, 8, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, separat. Eingang sof. zu verm. Zu erfr. T 2, 22, IV. od. Tel. 29 370. 880

Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. Näh. U 4, 4, 1 Tr. B808

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B802
Bäckstr. 3, 2. St. links.

Zimmer
möbl. od. leer, zu vermieten. Almenstr. 68. B808

Zwei Zimmer
mit Pension, el. Licht zu vermieten. *5801
B 2, 10, 1 Treppe.

Gaubenzimmer
in O 5 an Fräulein zu vermiet. Lutherstr. 25 bei Eckel. *5804

1 schön möbl. Zimmer
m. Balk., Stephanien-Promenade zu verm. Eing. Waldparkstr. 36, 1 Tr. rechts. *5812

Gut möbl. Zimmer
ev. sof. zu vermieten. M 2, 1, 3 Tr. rechts. *5864

Gut möbliert. Zimmer
m. elekt. Licht u. Tel. an besser. solid. Herrn zu vermieten. Näher. T 6, 33, 2. St. links. *5888

Vermischtes

Teppiche
sensationell
billig
Teppich-Haus **BRYM**
Elisabethstraße 1 a. Friedrichsplatz
675

Zucker-, Magen- und Darmkranke! sollten nur **Studt's** berühmtes Kreuznacher Grahambrot essen, ein bekömmlicheres Brot gibt es kaum. 667
Studt's **Vollkornschrotbrot** nach persönlicher Anordnung des Hrn. Pastor Felke, Sobernheim.
Diätzwieback für Zuckerkranke.
Stets frisch bei: H. Rüttinger P 4, 10

Fastnachts-Küchein
backen Sie am besten mit Oel von der
Ersten Mannheimer Oelzentrale
Georg Knapp. 1770
C 1. 15

Backöl	Ltr. 90 Pf.
Salat-Oel	Ltr. 90 Pf.
Tafel-Oel	Ltr. 105 Pf.
Erdnuß-Oel . . .	Ltr. 115 Pf.
II. Tafel- u. Mayonnaisenöl	Lt. 130 Pf.
Nuß-Schmalz	Pfd. 70 Pf.
Margarine	Pfd. 56 Pf.
Kokosfett	Pfd 55 Pf.
Feinstes Auszug-00-Mehl	Pfd. 25 Pf.

Vermischtes

Kaufe
getrag. Herrenkleider Schuhe, Partiewaren aller Art etc. S146
J. Scheps, T 1, 10.
Telephon 32 388.

Im reizend. Garnieren v. Zimmerkinderwag., Innengarnierung von Kinderwagenverdeck., Wäscheausbessern usw. empf. sich bei billigst. Berechn. Angeb. unt. V T 169 a. d. Geschst. *5848

Pianos
allererster Weltfirma, ... Preise, ... B 4, 14, ... kirche

Geldverkehr

Mk. 3000.-
von Selbstgeber gegen dopp. Sicherh. sof. gesucht. Angeb. erb. unt. L H 56 an die Geschst. B804

500 M.
sucht alteing. gutgehendes Geschäft gegen gutes Zins und Sicherheit, womögl. von Privat. Monatl. Abzahlung. Angeb. unt. L O 55 an die Geschst. *5858

Gute Kapitalanlage
Auf Haus guter Stadtlage, gutem Zustande, 15 000 RM., Zins 10 %, gesucht. Angebote unter L J 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *5906

Vermietungen

In Hauptverkehrslage der Stadt kleinerer
Laden
zu vermieten. Für jede Branche geeignet. Angebote von nur guten Firmen unter L V 69 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *5888

Weinkeller
in zentraler Lage sof. zu vermieten. Angebote unter R W 148 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb. Sc505

Magazin
4 Stock, hell 800 qm mit 2 Büro zu vermieten
Q 7. 9 **Telephon 22496**
*5734

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör
in einem Neubau per 1. März
zu vermieten. Em 12
Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote unter C M 434 an Rudolf Mosse, Mannheim.

2 Läden mit je 40 qm
nebst Büroräumlichkeiten und Lager von je 50 qm, sowie eine Werkstätte mit 160 qm in guter Geschäftslage in einem neu zu erstellenden Hause bis 1. Oktober ds. Js. zu vermieten. Evtl. Wünsche können berücksichtigt werden. B762
Näheres unter G A 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Obere Breite-Straße.
Herrschaftl. Wohnung
bestehend aus 4 Zimmer, Bad und Küche nebst Zubehör, 1 Treppe hoch, zu vermieten. Angebote unter W G 182 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 1776

4-5 Büro-Räume
am Wasserturm, in bester Lage m. Telephon zum 1. März zu vermieten
Anfragen unter D V 65 an die Geschäftsstelle ds. Blattes B747

Etage-Wohnungen. (Oststadt beste Lage)
5 Zimmer sowie 1mal 4 und 1mal 3 Zimmer mit reichlichem Zubehör, herrschaftliche Ausstattung gegen Dringlichkeitskarte und entsprechenden Baugzuschuß zu vermieten. Näheres Wilhelm Köppchen, Baugeschäft, Mannheim, Seckenheimerstraße 116, Telephon Nr. 33 517. *5887